Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 7 — 14. Februar 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

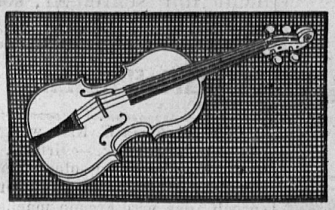
Inhalt.

Ein Kampf in der englischen Schule. — Die Aussprache-Bewegung in der deutschen Schweiz. II. — Aus dem thurgauischen Erziehungswesen. — Ferienkurs an der Universität London im Sommer 1914. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 2.

Handels-, Verwaltungs- u. Eisenbahnschule Olten
Städtische Lehranstalt unter Mitwirkung des Kantons, des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen.
Beginn des Schuljahres: 1. Mai 1914. Anmeldetermin: 15. April. Mindestalter: 15 Jahre. Vorbildung: Sekundarschule. (O F 6477) (Ue 226 B)
Programme durch die Direktion. 184

1500 Fr. Belohnung
für Zuweisung einer Lehrerstelle in gewerblichen Fächern. — Suchender ist diplomierter Ingenieur, ausgerüstet mit Prima Kenntnissen und Referenzen. Gibt gegenwärtig auch Unterricht an gewerblichen Schulen.
Angaben sind zu richten unter Chiffre O 185 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**


Alte u. neue VIOLINEN
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur | Feinste Bogen und beste Saiten
Erstklassige italienische 4
Mandolinen, Gitarren und Lauten
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
Hug & Co., ZÜRICH Sonnenquai — Katalog kostenfrei! Vorzugsbedingungen f. d. Tit. Lehrerschaft

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur
Fachschulen f. Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Tiefbautechniker, Eisenbahnbeamte für Kunstgewerbe u. Handel.
Das **Sommersemester** beginnt am **22. April 1914.**
Aufnahmeprüfung am **20. April.**
Letzter Anmeldetermin 28. Februar. Programme und Anmeldeformulare gegen Rückporto durch (O F 6113) 110
Die Direktion des Technikums.
NB. Im Frühling 1916 werden die letzten Fähigkeitsprüfungen an der **Geometerschule** des Technikums abgenommen. Auf diesen Zeitpunkt wird die Geometerschule geschlossen. Neuaufnahmen für diese Abteilung finden keine mehr statt.

H. F. Bosshardt
diplomierter Leiter der Privat-Zahnklinik
183 **Zürich I,** Stampfenbachstrasse 19 (O F 6464)
Telephon 8365 5 Min. vom Hauptbahnhof **Telephon 8365**
Reelles Atelier für sämtliche ins Fach einschlagenden Verrichtungen.

Ecole de Commerce, Neuveville (Lac de Bienne)
Etablissement officiel. — Trois années d'études. Section de langues modernes. — Rentrée fin avril. (O F 5066) (H 3128 N)
Pour renseignements, s'adresser au Directeur F. SCHEURER. 71

Tüchtige Vertreter
zum Vertriebe einer neuen, patentierten (O. F. 6156)
Schul-Wandtafel
bei hoher Provision gesucht. Anmeldungen unter Chiffre G. K. 24 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 117

Braut - Hochzeits - Messaline - Damast - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 24
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

Verlangen Sie, bitte, unsern Katalog 1914 über
Präzisions-Uhren
von Weltruf, als „Ulysse Nardin", „Chronometer Alpina", „Longines", „Omega", „Movado", „Eterna" und viele andere und beachten Sie unsere sehr vorteilhaften Preise. Wir garantieren auch für unsere billigsten Uhren 2 Jahre. 74
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Samt und Plüsch
Grösste Farben-Auswahl.
S. Emde, Storchengasse 7
Zürich. 6

Tee.
Horneman „Five o'clock" pr. Pfd. 4 Fr
„ „Superior" „ „ 5 „
„ „Boudoir" „ „ 6 „
Allerfeinste Qualität von wunderbarem Aroma. 30
E. Bargheer, Basel
Holbeinstrasse 21
Lebensmittelversand.

Musik-Instrumente
Violinen
Mandolinen
Lauten
Guitarren
Zithern
Saiten etc.
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I 101
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4½ Uhr, Hauptprobe im grossen Saale der Tonhalle. Sonntag, 5 Uhr, Sammlung in den Übungssälen zum Konzerte. Nach demselben gemütliche Vereinigung auf der „Schmidstube". Zu derselben erwarten wir eine rege Beteiligung der Mitglieder mit ihren Angehörigen.

Lehrerinnenchor Zürich. Wir machen unsere Mitglieder aufmerksam auf das Konzert des Lehrergesangvereins Sonntag, 15. Febr. — Übung für die Kantate Donnerstag, den 19. Febr., 8¼ Uhr.

Pestalozzianum. Bis zum 27. Februar Ausstellung von Arbeiten aus der Frauenarbeitsschule Ulm.

Schulkapitel Zürich (Gesamtkapitel). Samstag, 21. Febr., punkt 8½ Uhr, im Stadttheater Zürich. Haupttr.: Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Kollbrunner, Sekundarl., Zürich 2, über seine Reise nach Indien. Anschliessend an das Kapitel findet die Generalversammlung der Hülfskasse des Bezirkes Zürich statt.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 20. Febr., 8¼ Uhr, „Saffran" (II. St.). Vortrag von Hrn. Privatdozent Pfr. Rüegg, Birmensdorf: Die gegenwärtige Revision der zürcherischen Bibelübersetzung.

Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Lehrerbildungskurs über das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe der Primarschule bis Mitte Februar an Herrn U. Greuter in Winterthur, St. Georgenstrasse 30.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Vorläufige Anzeige: Zwei Vorträge von Hrn. Fr. Gansberg aus Bremen (Aula des Hirschengrabenschulhauses). 1. Samstag, 21. Febr., 3 Uhr: Produktiver Sprachunterricht. 2. Sonntag, 22. Febr., 6 Uhr: Wie plaudere ich mit meinen Kindern in der Dämmerstunde?

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal. Samstag nachm. von 2 Uhr an geöffnet. Wolfbach, Zimmer 6.

Schulkapitel Hinwil. Samstag, 21. Febr., 9 Uhr, „Löwen", Wetzikon. Tr.: 1. Einteilung des Kapitels in Sektionen. 2. Der Gotthardweg und die Entstehung der alten Eidgenossenschaft. Vortrag von Hrn. Bühler.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, 14. Febr., 2 Uhr, im Heiligbergschulhaus: Figurenzeichnen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 16. Febr., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen 5. Kl., Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, den 17. Febr., punkt 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 16. Febr., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Lektion aus der II. Stufe (Hr. Max Wetter); Männerturnen; Spiel.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 14. Febr., 2½ Uhr, im Gymnasium. Stoff: Mädchenturnen, 3. Turnjahr. Männerturnen: Pferd, Sprossenwand, Spiel,

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, den 19. Febr., 9. Übung.

Basler Lehrerverein. Dienstag, 17. Febr., abends 8¼ Uhr, Aula der untern Realschule: Vortrag von Hrn. Dr. F. Gansberg (Bremen): Lebensvolle Heimatkunde.

Bernischer Lehrerverein. Bern Stadt. 19. Febr., 2 Uhr, Burgerhaussaal, Neuengasse, Bern. Vortrag von Hrn. Fr. Gansberg: Kind und Wissenschaft. Auch Nichtmitglieder willkommen!

Bezirkskonferenz Zofingen. 16. Febr., 10 Uhr, Zofingen. Tr.: 1. Geologie des Bezirkes Zofingen. Vortrag von Hrn. Dr. P. Niggli. 2. Geschäftliches.

Bezirkskonferenz Laufenburg. 17. Febr., 9 Uhr, in Frick. 1. Geschäftliches. 2. Anpassungserscheinungen im Pflanzenreich. Hr. Dr. Ammann.

Bezirkskonferenz Bremgarten. 18. Febr., 2 Uhr, in Wohlen. Tr.: 1. Die Lesebücher 4 und 5. Ref. Hr. Killer. 2. Geschäfte. 3. Jubiläum C. Boll.

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist an den oberen Klassen des **Gymnasiums Burgdorf** eine Lehrstelle für **Mathematik** inklusive mathem. **Geographie** und **Darstellende Geometrie,** event. Geometrisches Zeichnen, auf **Beginn des Schuljahres 1914/15** (20. April 1914) neu zu besetzen. Stundenzahl 24—28. Grundbesoldung 4400 Fr., wozu alle drei Jahre eine Zulage von 300 Fr. bis zum Besoldungsmaximum von 5600 Fr. Bisherige Lehrtätigkeit an Mittelschulen kann ganz oder teilweise angerechnet werden. Stellvertretung in Krankheitsfällen und Altersversicherung sind reglementarisch geordnet.

Bewerber mit Gymnasiallehrerdiplom oder gleichwertigem Ausweis wollen sich bis zum **2. März 1914 beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf,** anmelden.

Im Auftrage der Schulkommission des Gymnasiums:
Der Sekretär:

(O F 6550) **E. Schwammberger,** Fürsprecher. 194

Hübli-Wald. Primarlehrerstelle.

Die durch die Berufungswahl nach Zürich (1. März) freiwerdende Lehrstelle im Hübli (8 Klassenschule) ist auf Beginn des neuen Schuljahres definitiv zu besetzen.

Besoldungszulage Fr. 700—1200 unter Anrechnung der Dienstjahre im zürcherischen Schuldienst; Pension laut Gemeindeordnung.

Bewerber belieben ihre Anmeldung, begleitet von den nötigen Zeugnissen und einem Stundenplan, innert 14 Tagen an den Präsidenten der Pflege, Herrn Tierarzt Keller-Spoerry in Wald zu richten, der auch zur Erteilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Wald (Zch.), 12. Februar 1914.

200 **Die Primarschulpflege.**

Lehrer und Sänger.

Sowohl als Lehrer als auch als Sänger haben mir die Wybert-Gaba-Tabletten überaus vorzügliche Dienste geleistet. Möchte sich doch jedermann, der reden oder singen muss, diesen grossen Vorzug zunutze machen. 67

W. R., Lehrer in **Grosswaltersdorf.**

Vorsicht beim Einkauf!

Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** **Telephon 60**

Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

81 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fliessend 48
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15. bis 21. Februar.

15. * W. H. Preece, Telegr. 1834.
* E. Kraepelin, Psych. 1256.
† B. Berkeley 1885.
* Galileo Galilei 1564.
16. * Ernst Haeckel 1834.
* Hugo de Vries, Bot., 1848.
17. * Tr. W. Bredrey, Nordp., 1838.
18. * Ernst Mach, Phys., 1838.
19. * N. Kopernikus 1473.
* R. Krönlein 1847.
* Svanto Arrhenius, Phys., 1859.
* Sven Hedin 1865.
† K. E. Bock, Anat., 1874.
20. Fr. W. Sertürner, Morphium, 1841.

* * *

Ein Misserfolg ist hart; aber schlimmer ist, nie einen Erfolg gesucht zu haben. *Roosevelt.*

* * *

Unerreichbar!

Klage nicht, dass unerreichbar
Deinen glühenden Gedanken
Sich der Sehnsucht Himmel wölben,
Tadle nicht des Lebens Schrecken!
Wäre denn so schön die Erde,
Glänzten nicht in ew'ger Ferne
Über ihren stolzen Firnen
Himmelsblau und gold'ne Sterne?

E. Dorer.

* * *

Die eigene Tätigkeit in irgend einem uns bekannten Punkt nur erst anzuregen, ist das erste Hauptstück der Erziehungskunst. *Fichte.*

* * *

— Aus Schülerheften. Bei allen Leuten war Hans Waldmann verliebt. — Der Gemsjäger hatte keine Frau und keine Kinder; er begnügte sich mit Brot, Käse und Wasser. — Der Bauamtmann hat die Reinlichkeit der Strassen unter sich. — Hans Waldmann konnte nicht nur schreiben, sondern auch gerben.

Briefkasten

Hrn. *E. K. in E.* Kam wie gewünscht, best. Dank. — Hrn. *U. G. in B.* Wir beginnen sofort; doch besser dem Schuljahrstand entsprech., das wird Freude machen. — Hrn. *Dr. H. G. in L.-G.* Auch die Zeitschr. K. u. G. ist uns recht; die übrigen haben wir schon. — Hrn. *J. R. in A.* Machen Sie gelegentl. etwas Neues; einige kl. Pflanzenexempl. usw. — Frl. *A. J. in W.* Ihrem Fibeldurst wird entsprech. werden. — Hrn. *Dr. M. Fl. in B.* Warum keine Preise angeb.? — Hrn. *Dr. A. in S. G.* Kein Geheimnis; werde ich Ihnen Samst. mündl. mitteilen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 14. Februar Nr. 7.

Ein Kampf in der englischen Schule.

Am ersten Montag des Februar erlebte England etwas Ungewöhnliches: In der Grafschaft Herefordshire erschienen in etwa 80 Dorf- und Stadtschulen die Schüler, nicht aber die Lehrer; denn sie hatten ihre Entlassung eingereicht und sie war angenommen worden, ohne dass Ersatz gefunden war. In den nächsten Wochen werden weitere Entlassungen eingereicht werden; auf Ende März etwa 230. Wie ist das möglich und woher kam das?

England hat seit 1870 ein Unterrichtsgesetz, das die Volksschule (Elementary School) allgemein machte, indem es Gemeindeschulen (Boards Schools) verlangte, auf dass jedes Kind Gelegenheit habe, den Elementarunterricht zu geniessen. Der Staat gewährt Beiträge und übt die Schulaufsicht aus. Neben den Boards Schools bestanden die Freiwilligen Schulen (Voluntary Schools), die von den kirchlichen Vereinigungen gegründet und erhalten wurden. Mit den grössern Anforderungen an Schule und Lehrer wurde es im Lauf der Jahre den „freien Schulen" immer schwieriger, die Mittel für ihren Unterhalt aufzubringen. In der Bezahlung der Lehrer waren sie auf der ganzen Linie rückständig. Das wurde für sie eine Gefahr, der auch vermehrte Staatsbeiträge nicht zu wehren vermochten. Die konservative Regierung kam den freien Schulen mit der grossen Unterrichtsbill von 1902 zu Hülfe, indem sie denselben über den Staatsbeitrag hinaus die finanzielle Hülfe aus der Ortssteuer erschloss wie den Gemeindeschulen, aber die Mehrheit in der Schulpflege dem kirchlichen Verband beliess. Die alten Ortsschulkommissionen (School Boards) verschwanden und machten dem Grafschafts-Schulrat (County Council) Platz, so dass die Leitung der Volks- und Mittelschulen, die vorher bei mehreren Tausenden von Ortsschulkommissionen lag, auf einige hundert Grafschafts-Schulkommissionen (Education Committees) überging. Gemeindeschulen (jetzt Provided Schools genannt) und freie Schulen (Non provided Schools) erhielten damit die gleiche Oberbehörde; entschieden kam mehr Einheitlichkeit, zumeist auch ein weiterer Blick in das Schulwesen einer Grafschaft. Am meisten gewannen die freien Schulen, deren Lehrer durchweg bedeutend besser gestellt wurden. Anfangs widerstrebten liberale Bürger der Steuer für (kirchliche) Schulen, in deren Leitung die Vertreter der Steuerzahler in offenbarer Minderheit waren; doch mit der Zeit legte sich der Widerstand. Tatsächlich entwickelten sich Volks- und Mittelschule unter den neuen School Authorities in ungeahnter Weise. Die Staatsbeiträge für die Primarschule stiegen auf 13 Millionen Pfund gegenüber drei Millionen um die Mitte der neunziger Jahre; aber sie vermochten eines nicht: die Ausgleichung der Schullasten, so dass die Schulsteuer am einen Ort das Drei- und Mehrfache betragen kann, wie in besser gestellten Schulverbänden. Unter dieser Ungleichheit leiden zunächst die Lehrer.

Es ist selbstverständlich, dass der mächtige englische Lehrerverein eingriff, um die Lage der Lehrer zu verbessern. Mit der weit geringern Zahl von Schulbehörden konnte er leichter verhandeln, als zuvor mit den vielen Tausenden von Kommissionen, auch wenn vor 1902 die Ein-Mann-Kommission (gewöhnlich der Geistliche) sehr häufig ein fast willkommener, leicht zu überwindender Gegner war. Vor allem suchte der Lehrerverein eine Gehaltsstaffel (scale) zu erreichen, von den Städte- wie von den Landschafts-Unterrichtsbehörden; denn das englische Unterrichtsgesetz kennt kein Mindestgehalt, überhaupt keine gesetzlich bestimmte Lehrerbesoldung, noch eine Amtsdauer. Es macht nur die Anstellung patentierter Lehrkräfte (wenigstens eines gewissen Prozentsatzes) zur Bedingung für den Staatsbeitrag (grant). Die Anstellung der Lehrer ist völlig Sache der Education Committees in den Städten oder Grafschaften. Sie erfolgt mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten für Hauptlehrer und einem Monat für Klassenlehrer, wobei gewöhnlich für die Wohnungsaufgabe eine längere Frist abgemacht wird, wenn eine Wohnung im Schulhaus vorhanden ist. In den meisten Grafschaften stellte die Schulbehörde eine Gehaltsstaffel auf mit einem bestimmten Mindest- und Höchstgehalt unter Angabe der Steigerungen vom untern bis zum obern Ende. Eine solche Skala wünschte die Lehrerschaft auch für Herefordshire, wo die Besoldung sehr ungleich ist und durchschnittlich unter den Ansätzen der übrigen Grafschaften steht. Der Lehrerverein schlug folgende Staffel vor:

Schülerzahl	Hauptlehrer	Hauptlehrerin
unter 80	£ 120—160	£ 100—140
81—120	„ 140—180	„ 120—160
121 und mehr	„ 160—220	„ 140—180

Klassenlehrer £ 90—150, Klassenlehrerin £ 80—150. Jährliche Steigerung in allen Fällen £ 5.

Zugleich wünschte der Lehrerverein, dass die Besoldungsansätze jedes Jahr geprüft werden. Die Schulbehörde lehnte die Vorschläge ab und glaubte mit einzelnen Erhöhungen im Gesamtbetrag von £ 1300 die Lehrer zu befriedigen. Das war und konnte nicht der Fall sein. Verhandlungen mit dem Lehrerverein wies die

Behörde zurück; ihre Beschlüsse wurden den einzelnen Lehrern mitgeteilt. Dadurch wurde die Spannung grösser. Die Presse griff ein, und der Bischof von Hereford suchte zu vermitteln, hatte aber dafür in der Behörde herbe Bemerkungen einzustecken. Nun kündigte eine Anzahl Lehrer vertragsgemäss auf Ende Januar ihre Stellen. Sie konnten das tun; denn der Lehrerverein, der von 75,000 auf 88,000 Mitglieder gestiegen war, sicherte jedem bis auf fünf Jahre vollen Lohn, wenn er nicht eine ebenso gut bezahlte Stelle erhalte. Die öffentliche Meinung regte sich, stark zugunsten der Lehrer. Die Behörde suchte Ersatz für die erledigten Stellen. Das war schwierig, da zurzeit in England starker Lehrermangel herrscht. Durch Vermittlung des Bischofs kam, um den Entlassungen vorzubeugen, am 24. Januar eine Konferenz zustande. Sie war erfolglos. Gleichen Tags beschloss eine Versammlung fast aller Lehrer der Grafschaft, den Kampf zu Ende zu führen. Die Schulbehörde hatte die eingereichten Entlassungen angenommen, und auf Ende Januar war die Krisis da. Am 2. Februar stunden viele Schulen leer; die Schüler waren auf den Strassen. Da und dort marschierten sie in Zügen durch das Dorf, entschieden zugunsten der entlassenen Lehrer sich bekennend, an Mauern und Wänden in grosser Schrift sie zurückfordernd. Es ist begreiflich, dass diese Dinge in England Aufsehen erregen. Es ist von Streik die Rede; aber es ist kein gewaltsames Niederlegen der Arbeit von heut auf morgen. Alle vertraglichen Bedingungen sind erfüllt, das Ungewöhnliche ist nur, dass eine so grosse Zahl von Lehrern, Familienväter wie ledige, den Mut haben, ihre Stelle zu künden und zu verlassen. Ihr Vertrauen auf den Sieg ist unerschütterlich. In der Presse wird dem Unterrichtsminister Pease der Vorwurf gemacht, er hätte einschreiten und der Grafschaft mit dem Entzug der Staatsbeiträge drohen sollen usw. Es ist möglich, dass zur Stunde schon die Regierung vermittelt. Jedenfalls wird dieser Kampf dazu mithelfen, dass England dem Gedanken an ein festes Mindestgehalt der Lehrer, den Mr. Pease jüngst geäussert, näher treten wird, und dass die Anstellungsverhältnisse der Lehrer auf eine andere Grundlage gestellt werden.

Die Aussprache-Bewegung in der deutschen Schweiz.

Vortrag gehalten in der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich von Dr. Otto Seiler, St. Gallen.

II. Leider scheinen aus diesen nur allzuwahren Tatsachen nicht die entsprechenden Folgerungen gezogen worden zu sein, und es dauerte bis zum Jahre 1866, bis wieder ein Vorstoss in dieser Richtung gewagt wurde. In diesem Jahre erschien in Schaffhausen aus der Feder des nachmaligen Professors in Frauenfeld, Dr. Johannes Meyer, ein „Sprachbuch für höhere alemannische Volksschulen", das den damals noch neuen Grundsatz verfolgte, das Können als Hauptzweck in den Vordergrund treten zu lassen, das Wissen von Sprachgesetzen hingegen nur als erläuternde Beigabe zu betrachten. Wie bei den Franzosen und Engländern sollte auch bei uns die Muttersprache hauptsächlich durch Üben im feinen und sorgfältigen Sprechen gelernt werden. Dem Zweck gemäss ist der Stoff dem Alltagsleben zu entnehmen, um dem Schüler Bekanntes zu bieten und Mut zum Sprechen einzuflössen. Wie Mörikofer es gewünscht, bietet Johannes Meyer dem Lernenden möglichst viele Satzwendungen und Redensarten, in denen die neuhochdeutsche Schriftsprache von der Mundart abweicht. Die Sätze enthalten also alle eine Knacknuss, sei es in bezug auf die Aussprache, die Wortwahl oder die Satzform, und stehen immer neben ihrer mundartlichen Entsprechung. Greifen wir zur Veranschaulichung ein Beispiel aus dem sog. zweiten Hauptstück heraus, das von Sätzen und Satzteilen handelt (S. 18). Da stehen unter dem Titel „Frage und Antwort" folgende Sätzchen in der Mundart mit ihrer hochdeutschen Übertragung:

Wô ist din Vatter?	Wo ist dein Vater?
Diheim.	Er ist zu Hause.
Ister chrank?	Ist er krank?
Nei! usf.	Nein, er ist gesund. usf.

Zu dieser ersten Satzgruppe fügt er im erklärenden Teile folgende Erläuterungen hinzu: „Unter gebildeten Leuten ist es Sitte, dass der, welcher antworten muss, nicht bloss mit „ja", oder „nein", oder gar mit einem blossen „a-hm!" oder „na-a" sondern womöglich mit einem vollständigen Satze antworte. Weiss man nichts Sonderliches zu entgegnen, so wiederholt man die wichtigsten Wörter der Frage, z. B. „Kannst du heute nicht ausgehen?" „Nein, ich werde wohl nicht ausgehen können!" Es ist dies eine Regel des Anstandes, die man sich auch für die Erlernung fremder Sprachen merken muss." Wir ersehen aus diesen wenigen Bemerkungen, dass Johannes Meyer neben dem „Lehren" auch das „Erziehen" nicht vergass. Es folgen hierauf einige Satzreihen, welche sog. Scheinfragen und Fragen in Form von Behauptungssätzen einführen und natürlich ebenfalls durch Bemerkungen erläutert werden. Die sich anschliessenden Aufgaben geben Gelegenheit, die verschiedenen Arten von Fragesätzen zu üben.

Das „erste Hauptstück" im „deutschen Sprachbuch" behandelt nun die Aussprache, und zwar einlässlicher als es bei den meisten Schweizer Grammatiken der Gegenwart der Fall ist. Einleitend spricht J. Meyer vom Ursprung des jetzigen Hochdeutsch, der zugleich die Ursache zu den Schwierigkeiten für den Schweizer klarlegt. „Da das jetzige Hochdeutsch einer Mundart des mittleren Deutschland entsprossen ist", heisst es da, „wodurch es sich vorzüglich zu einem Bindemittel zwischen dem entfremdeten Süden und Norden eignet, so ist es natürlich, dass es auch jetzt noch mehr oder minder thüringisch klingt. Ja noch mehr; seitdem der Schwerpunkt deutscher Bildung und geistigen Verkehrs sich nach Berlin gewendet hat, ist auch nicht wenig Niederdeutsches in die hochdeutsche Aussprache herein-

getragen worden. Im allgemeinen ist aber die jetzige Aussprache dem alemannischen Organe weder durchaus fremd, noch unmöglich. Gleichwohl muss der Alemanne manche von seinen Eigenheiten ablegen und auf seine Mundart beschränken. Man vergleiche z. B. folgende Wörter miteinander:

bueb, Bube.	storpion, Skorpion.
er ischt, er ist.	fürsbrûscht, Feuersbrunst.
er isset, er isst.	mischt, Mist.
geischt, Geist.	trucke, drücken.
büni, Bühne.	tecke, decken.
pier, Bier.	blatz, Platz.
putter, Butter.	hemp, Hemd.
pot, Bote.	füf, fünf.
bapîr, Papier.	plibe, geblieben.
bôbscht, Papst.	tige, gediegen.

„Bei einigem guten Willen und steter Aufmerksamkeit lässt sich die gebildete Aussprache in kurzer Zeit erlernen. Geben wir Alemannen uns doch alle Mühe, das Französische rein auszusprechen, warum sollen wir der hochdeutschen Sprache nicht endlich auch ihr Recht angedeihen lassen? Wie viele Vorurteile, die jetzt noch zwischen uns und den übrigen Deutschen herrschen, würden plötzlich fallen, wenn wir ihnen mit einer guten Aussprache entgegenkämen! Unsere bisherige Abneigung gegen eine sorgfältige Aussprache des Hochdeutschen besteht teils in der Trägheit, das Gute zu lernen, teils wird sie mit der Ausrede beschönigt, reine Aussprache des Deutschen sei Deutschmichelei, als ob der Schweizer sich etwas vergeben müsste, wenn er auch in Angelegenheiten der Sprache einen ehrenvollen Platz unter den deutschen Volksstämmen einnähme, wie die Schweiz für die deutsche Literatur anregend und tonangebend gewesen ist."

Die Unterschiede in der Aussprache der Mundart und der neuhochdeutschen Schriftsprache werden alsdann in ihren wesentlichen Erscheinungen zusammengefasst und mit zahlreichen Beispielen belegt. Selbstverständlich war damals die Lautphysiologie in ihren Anfängen, und man dachte noch nicht daran, sie als Hilfswissenschaft in den Dienst des deutschen Ausspracheunterrichts zu stellen. Auch lagen die Ergebnisse einer gemeinsamen Regelung, wie sie die Bühnenaussprache heute darstellt, noch nicht vor, so dass sich J. Meyer in seinem orthoepischen Kurse allein nur auf seine eigenen Erfahrungen stützen konnte, die er während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Norddeutschland gesammelt hatte. So kommt es, dass seine Forderungen zum Teil über diejenigen der heutigen Bühnensprache hinausgehen, wie z. B. wenn Meyer g im Auslaut als Reibelaut aussprechen lässt (Tag, Zug, genug, Berg, Burg, weg = Thach, Zuch, genüch, Berch, Burch, wĕch) und wenn er dafür für g nach n die „Verhärtung" verlangt, also: Achtungk statt Achtung, und anderes mehr. Auch spricht Meyer selbstverständlich noch von „harten" und „weichen" Konsonanten.

Trotz aller Mängel, die dem „Deutschen Sprachbuch für höhere alemannische Volksschulen" im Vergleich mit dem heutigen Stande der Lautwissenschaft und den Fortschritten des Unterrichtsverfahrens unzweifelhaft noch anhaften, können wir dem Verfasser unsere Achtung nicht versagen, geht doch ein neuer frischer, nationaler Zug durch das Ganze! Wir dürfen nie vergessen, dass sich J. Meyer sehr wahrscheinlich als erster in keckem Versuche von der alten Schablone reichsdeutscher Grammatiken lossagte, den Sprachunterricht auf schweizerischen Boden stellte und so unsern Verhältnissen anzupassen bestrebt war. In systematisch angeordneten Übungen ging er methodisch auf die Bekämpfung gerade derjenigen Arten von Fehlern aus, die aus dem Gegensatz von Mundart und Schriftsprache entspringen. Wo Übereinstimmung herrscht, betrachtet er jede Besprechung für überflüssig. Seminardirektor H. Utzinger wie der St. Galler Paul Flury stehen somit mit der trefflichen „Deutschen Grammatik für Sekundarschulen", bzw mit den praktisch angelegten „Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre" auf Joh. Meyers Schultern. Der Pflege der Aussprache hat letzterer jedoch noch bedeutend mehr Aufmerksamkeit zugewendet als Utzinger oder gar Flury.*) Dem „Alem. Sprachbuch" war trotzdem kein besonders herzlicher Empfang beschieden. Den zwei „Cursus" hätte nach des Verfassers Absicht noch ein dritter folgen sollen. Er hat jedoch meines Wissens nie das Licht der Welt erblickt. Auch bei den ersten beiden Teilen verblieb es bei der ersten Auflage. Nach J. Meyers eigener Mitteilung fand das Buch, von der Wissenschaft damals begrüsst, vor den Pädagogen keine Gnade, da es nicht unmittelbar an ein Buch für Elementarschulen anschloss und in der Tat methodische Mängel aufwies. Dagegen sei es immer noch gut genug gewesen, um gewissen Schulbuchmachern als willkommene Fundgrube zu dienen. Sei dem, wie ihm wolle, die Bedeutung dieses Sprachbuches für die Entwicklungsgeschichte des Sprachunterrichtes in der Schweiz berechtigte wohl vollauf, dabei etwas länger zu verweilen.

Zehn Jahre nach dem Erscheinen von Meyers Sprachbuch ertönte der Ruf nach Reform von neuem. Er kam von Dr. J. Winteler her und gab dem Begehren abermals Ausdruck, den Deutschunterricht in unserem Lande auf eigene Füsse zu stellen. Da Winteler sich in der Gelehrtenwelt durch seine auf neue Grundlagen gestellte Dissertation über die Kerenzer Mundart des Kantons Glarus bereits einen guten Namen erworben hatte, so wurde sein Wort auch von der Lehrerschaft gerne gehört, als er sich noch im selben Jahre, 1876, an sie wandte mit dem Aufsatze „Zur Aussprache des Schriftdeutschen in deutschschweizerischen Schulen", der in der S. L. Z. erschien. Winteler weist darauf hin, dass die Veränderung, welche die Gemeinsprache durch den angestammten Dialekt erfahre, allerdings vielfach zur Bereicherung der erstern diene, soweit sie den Wortschatz, die grammatische Form und den

*) In der in Vorbereitung stehenden Neuauflage wird nun auch P. Flury der Aussprache einen kurzen Abschnitt widmen.

Sprachgebrauch betreffe, und auch die lautliche Mannigfaltigkeit steigere; doch gerade letzteres erschwere wiederum die Gemeinverständlichkeit und beeinträchtige in erheblichem Masse den ästhetischen Wert einer Kultursprache und denjenigen der schönen Literatur. An diesem Übelstande leide die neuhochdeutsche Schriftsprache insbesondere auf deutschschweizerischem Boden, dem sie als eine ursprünglich vorwiegend mitteldeutsche Mundart von Hause aus ziemlich fern stehe. Die wesentlichen Eigentümlichkeiten in unserem schweizerischen Hochdeutsch werden hierauf in einer lehrreichen Betrachtung ans Licht gerückt.

Winteler ist wie Joh. Meyer ein entschiedener Gegner derjenigen Grammatiken, die die deutsche Schriftsprache nur vom Standpunkte sprachlicher Begriffe aus behandeln, statt, wie die auf den fremdsprachlichen Unterricht berechneten Lehrbücher, einfach das hervorzuheben, was neu und fremdartig erscheint. Anlässlich der Revision des Lehrplanes für bernische Mittelschulen im Jahre 1878 ergreift Dr. Winteler deshalb in der S. L. Z. nochmals das Wort in einer Abhandlung „Über die Begründung des deutschen Sprachunterrichtes auf die Mundart des Schülers." Stoff und Methode haben sich nach den Verhältnissen des Kindes zu richten. Auf der Unterstufe stelle man deshalb das der Mundart und Schriftsprache Gemeinsame in den Vordergrund. Die Unterschiede hebe man erst später hervor, wobei dann allerdings die Mundart als eigentliche Muttersprache des Kindes zu gunsten der Schriftsprache, der Fremdsprache, zurücktreten und nur anlehnungs- und vergleichsweise herangezogen werden soll. Auf der höhern Stufe möge den Schülern ein Übungsbuch in die Hand gegeben werden, das in methodischer Ordnung die Abweichung der Schriftsprache von der Mundart nach Lautverhältnissen, Aussprache, Wortschatz, Wortbildung, usw. an gutgewählten Beispielen darzulegen hat. Einfache Regeln seien diesen Mustersätzen zur Unterstützung beizugeben. Übungen, die den besondern Verhältnissen der Gegend angepasst sind, sollen das Gelernte befestigen. Der Lehrer aber befleisse sich einer einwandfreien Aussprache, denn Unrichtigkeit und Unsicherheit in der Aussprache ziehe eine Menge Übelstände nach sich.

Mörikofer, Meyer und Winteler sind es somit, die uns neue Ziele und neue Wege gesteckt haben. Doch gerade auf dem Gebiete der Aussprache blieb im allgemeinen die Heerfolge aus. So erneuerte sich denn immer wieder der Ruf nach einer sorgsamern Pflege der deutschen Aussprache. Im „Kleinen Antibarbarus" vom Jahre 1880 erinnerte Seminardirektor Otto Sutermeister an die Mahnung Mörikofers, und Konrektor Wilhelm Gamper in Winterthur legte dem Jahresbericht der städtischen Schulen vom gleichen Jahre einen lesenswerten Aufsatz bei über Die Pflege der Lesekunst an Mittelschulen, worin dem gleichen Übelstand zu steuern versucht wird. (Forts. folgt.)

Aus dem thurgauischen Erziehungswesen.

Der Kanton Thurgau steht mit seinen 191,9‰ Bevölkerungszunahme im Jahrzehnt 1900—1910 an dritter Stelle unter allen Schweizerkantonen. Selbstverständlich hat dieser Zuwachs, zu einem erheblichen Teil Zuwanderung, auf die Schule einen grossen Einfluss ausgeübt, was man hie und da bei Beurteilung unseres Schulwesens zu übersehen scheint. Es ist deshalb an der Zeit, einmal auf die veränderten Verhältnisse hinzuweisen und anhand des Erziehungsberichtes für das Schuljahr 1912/13 einige vergleichende Betrachtungen und kritische Erörterungen anzubringen.

1. Primarschule. Das Grundübel unseres Schulwesens sind die zu grossen Schülerzahlen auf eine Lehrkraft. Die schweizerische Durchschnittszahl ist 44, die thurgauische dagegen 56, und sie steht damit in zweitletzter Linie. Wollten wir das schweizerische Mittel von 44 Schülern erreichen, so müssten auf einmal 97 neue Lehrstellen geschaffen werden. Von den 375 Schulen zählten 97 je 60—69 Schüler, 38 je 70—79, 18 gar 80—91 Schüler. In diesen 153 überfüllten Schulen werden rund 10,300 Schüler unterrichtet, also fast genau die Hälfte der Gesamtzahl von 20,774 Schülern; lässt man die Zahl 60 noch gelten, so sind es immer noch 9700 Schüler. In den Jahren 1900—1910 sind im Thurgau, grössere Um- und Anbauten nicht eingerechnet, 26 neue Schulhäuser gebaut und 50 neue Lehrstellen errichtet worden, in den letzten drei Jahren aber wurden 19 Schulhäuser gebaut und 20 neue Lehrstellen errichtet, was also im neuen Jahrhundert 45 Schulbauten und 70 Lehrstellen ausmacht. Und das Resultat dieser anerkennenswerten Leistungen? Die durchschnittlichen Schülerzahlen betrugen 1902—1904: 60, 1908: 57, 1910: 56, 1911: 54 , 1913: 56. Es ist also nicht mehr als ein Schritthalten mit dem Bevölkerungszuwachs zu erkennen. Ebenso kann von irgend welchem Luxus in den Schulbauten gar nicht gesprochen werden; findet sich ja doch in den meisten Neubauten auf dem Lande nicht einmal eine Badeeinrichtung, um nur eines zu erwähnen. Der Grosse Rat aber fand, es sei in Sachen zu viel geschehen, und er setzte die Bremse an durch Beschneidung der Staatsbeiträge. Zum Glück für die Schule und die Jugend ist dieser Sparbeschluss gar nicht durchführbar, und tatsächlich wurden seither wieder an ökonomisch stark belastete Gemeinden Staatsbeiträge bis zu 50% der Baukosten verabfolgt. — Die Tätigkeit der Lehrerschaft erfährt in den Berichten der Inspektoren allgemein eine günstige Beurteilung. Es wird hervorgehoben, dass der neue, nun bereits fünf Jahre in Kraft stehende Lehrplan und die neuen Lehrmittel an die Selbständigkeit und an die Präparation der Lehrer für den Unterricht erhöhte Anforderungen stellen, nach und nach aber eine Abklärung stattgefunden hat und die Extravaganzen, die sich einzelne Lehrer in Anwendung neuer pädagogischer Grundsätze erlaubten, im Verschwinden begriffen sind. — Bei oben angeführten Schülerzahlen vergehen einem die „Extravaganzen" von selbst.

Anlässlich einer Beschwerde sah sich das Erziehungsdepartement veranlasst, festzustellen, dass es einem Mitgliede der Schulvorsteherschaft so wenig wie einem andern Schulbürger zusteht, Anordnungen der Lehrerschaft gegenüber seinen Kindern eigenmächtig aufzuheben, und dass das Betreten des Schulzimmers zu solchem Zwecke wenn nicht unerlaubte Selbsthülfe, doch zum mindesten eine gröbliche Missachtung der Schulordnung in sich schliesst. Der Lehrerwechsel ist gegenüber den vorangegangenen Jahren zurückgegangen. Die Zahl der vom Erziehungsdepartement bestellten Vikariate beträgt 27, die Zahl der provisorischen Besetzungen von Lehrstellen 25. Von den Schulgemeinden wurden 29 definitive Wahlen getroffen gegen 66 im Vorjahre; davon waren 15 Berufungswahlen, 14 Wahlen betrafen provisorisch angestellte Lehrer. Es konnten die vakanten Lehrstellen ohne Schwierigkeit mit den aus dem thurgauischen Lehrerseminar hervorgegangenen und einigen von auswärts zur thurgauischen Lehrerprüfung erschienenen Kandidaten besetzt werden. — So hat also der Übergang zur vierjährigen Seminarzeit keine Störung gebracht; wenn

aber der aargauische Lehrerverein sich darüber beklagt, dass eine Lehrerin aus der Ostschweiz sich mit einer Besoldung von 1800 Fr. begnügt habe, so können wir in dieser Beziehung ein anderes Liedlein singen: Zu uns kommen auswärtige Lehrkräfte und halten bis auf 1500 Fr. herab Schule und lassen sich auch bei diesem Löhnlein definitiv wählen. Da sollte Wandel geschaffen werden.

2. Obligatorische Fortbildungsschule. An den 135 Schulen wurden 2541 Schüler durch 270 Lehrer unterrichtet. Die Unterrichtsstunde wird vom Staate mit 2 Fr. entschädigt, was 25,938 Fr. ausmachte; nur wenige Gemeinden leisten von sich aus einen Beitrag. Im Erziehungsbericht wird gerügt, dass die Anregung, es möchten wieder mehr Sekundarlehrer zum Unterricht an den obligatorischen Fortbildungsschulen herangezogen werden, nur bescheidenen Erfolg gehabt habe. Des Rätsels Lösung liegt eben darin, dass die Stunden an den freiwilligen Fortbildungsschulen infolge der Bundessubvention besser bezahlt und deshalb nicht bloss bei den Sekundarlehrern beliebter sind; zudem werden in den grössern Ortschaften durch die freiwilligen Fortbildungsschulen den obligatorischen viele fähige Schüler entzogen. Wenig Erfolg hatte auch die Mahnung an die Schulvorsteherschaften zu vermehrten Schulbesuchen. Das klägliche Resultat von 0 bis 4 Schulbesuchen hatten 38 Schulen, wogegen 29 Schulen 10—28 Besuche aufweisen. Es wäre doch zu bedauern, wenn das Interesse an der obligatorischen Fortbildungsschule abflauen würde; denn dieser Institution haben wir es nicht zum wenigsten zu verdanken, dass der Thurgau mit ziemlichen Schwankungen sich bei den Rekrutenprüfungen im ersten Drittel der Rangordnung bewegt.

3. Freiwillige Fortbildungsschulen. Zu diesen zählen 14 gewerbliche, 8 kaufmännische Fortbildungsschulen, 56 Töchterfortbildungsschulen und 29 Knabenhandarbeitskurse. An den 107 Schulen wirkten 144 Lehrer, 90 Lehrerinnen (meist Arbeitslehrerinnen) und 67 Schulfreunde. Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug 34,034, d. h. mehr als dreimal soviel wie an den 135 obligatorischen Fortbildungsschulen. Die Zahl der entschuldigten Absenzen ist um über 2000, die der unentschuldigten um 89 gestiegen. Das Verhältnis der unentschuldigten zu den entschuldigten Absenzen ist bei den obligatorischen Fortbildungsschulen 56,4 zu 43,6%, bei den freiwilligen 27: 73%; von den 56 Töchterfortbildungsschulen weisen 40 keine einzige unentschuldigte Absenz auf. Diesen Schulen haftet der Übelstand an, dass diejenigen, die es am bittersten notwendig hätten, nicht hineinkommen. Der Staat leistete an die Kosten 42,452 Fr., der Bund 20,469 Fr.

4. Sekundarschule. Im laufenden Jahrhundert ist die Zahl der Schulkreise von 29 auf 31, die der Lehrer von 42 auf 56, der Schüler von 1256 auf 1765 (um 40%) gestiegen. Eine wesentliche Steigerung der Schülerzahl würde namentlich in den grössern Ortschaften das neue Sekundarschulgesetz bringen, das vollständige Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien vorsieht. Von den 31 Schulen haben 19 je nur einen, 5 je zwei, 4 je drei Lehrer; je an einer Schule wirken vier, fünf und sechs Sekundarlehrer. Auch auf dieser Stufe wird gerügt, dass viele Schulvorsteher ihren Verpflichtungen nicht genügend nachkommen und dass sie höchstens am Examentag in der Schule erscheinen.

Die Inspektionskommission konstatiert einmütig, dass die Lehrerschaft im allgemeinen ihre Pflicht erfüllt und wohl vorbereitet ist für ihren schwierigen Beruf, dass sie grosse Freude an der Erziehung unserer Jugend bekundet, und dass einige (!) Lehrer in vorbildlichem Fleisse jede Gelegenheit zur Fortbildung benutzen. Die weitern einlässlichen Ausführungen, die dieses Lob nicht unwesentlich einschränken, dürften sich zum Teil doch eher zu einem Diskussionsthema in einer Lehrerversammlung als für einen amtlichen Bericht eignen. So heisst es z. B.: „Nur wenige Lehrer bringen es durch konsequente Dressur dazu, gleichmässige und schöne Schriften zu erzielen", oder: „Manche Lehrer huldigen den neuesten Ideen, während ein Herbart, Ziller, Dörpfeld spurlos an ihnen vorübergegangen sind." Geht es in der Schule wirklich nicht ohne Dressur, oder sind die Lehrer besser daran, die bei jenen Pädagogen oder noch früher stehen geblieben sind?

5. Seminar. Das Seminar zählte im ganzen 88 Schüler, wovon 12 Töchter. Der Unterricht im Freihandzeichnen wurde auf Beginn des Schuljahres dem Hrn. O. Gansloser, Zeichenlehrer an der obern Realschule in Konstanz, übertragen. Es wird nun gar nicht mehr nach Vorlagen, sondern ausschliesslich nach der Natur und nach Gebrauchsgegenständen gezeichnet. Die Einrichtung von zwei neuen Lehrstellen erfolgte erst auf Beginn des neuen Schuljahres. Das Unterrichtsjahr 1912—13 musste in geeigneter Weise den Übergang zum neuen Lehrplan für das vierklassige Seminar vermitteln und die hinsichtlich der naturwissenschaftlichen Übungen, des Handarbeits- und Gartenbau-Unterrichtes vorgesehenen Neuerungen sukzessive nach Beschaffung der erforderlichen Einrichtungen zur Durchführung kommen. Im letzten Quartal des Schuljahres gelangten auch noch die baulichen Änderungen zur Ausführung.

6. Kantonsschule. Die Gesamtzahl der Schüler, die im Laufe des Jahres die Schule besuchten, betrug 315 gegen 333 im Vorjahre; davon waren 83 Schüler des Gymnasiums, 232 Schüler der Industrieschule. Das Konvikt zählte im ganzen 38 Zöglinge. Mit Beginn des Schuljahres trat ein neuer Lehrplan in Kraft, der aber nur wenige Änderungen hauptsächlich in den Sprachfächern brachte. Hinsichtlich der Einführung des Vierzigminutenbetriebs hielten sich die Freunde und Gegner dieser Neuerung die Stange und sie unterblieb deshalb. In den obern Klassen wollten einige Schüler Studentenbräuche einführen; das disziplinwidrige Verhalten führte dann zu Massregelungen. Für das Konvikt konnten die Räume des umgebauten, vormals hintern Kantonsschulgebäudes bezogen werden.

7. An die staatlichen Schulanstalten schliesst sich ein Kranz von neun Privatanstalten an: Landwirtschaftliche Armenschule Bernrain, Waisenanstalt Iddazell in Fischingen, Haushaltungsschule Neukirch a. Th., die Anstalt für Schwachsinnige in Mauren, Anstalt Friedheim in Weinfelden für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder, Schweizerisches Landerziehungsheim Schloss Glarisegg, Landerziehungsheim Schloss Kefikon, Kindersanatorium Schloss Öttlishausen, Privatschule der Guttempler in Steckborn. So erblüht in unsern Schlössern neues Leben, wie die ehemaligen Klöster zu Stätten der öffentlichen Wohlfahrt geworden sind. *-d-*

Ferienkurs an der Universität London im Sommer 1914.

Soeben fliegt der Prospekt des nächsten Ferienkurses an der Universität London auf mein Pult. Er wird abgehalten vom 13. Juli bis 7. August 1914 unter Leitung des Prof. Walter Rippmann. Seit zehn Jahren hält die Universität London mit wachsendem Erfolge jeden Sommer einen Kurs in englischer Sprache ab, zu dem Teilnehmer aus allen Ländern Europas strömen. In erster Linie dienen die Vorlesungen und Übungen zur Ausbildung in englischer Phonetik, bieten also besonders Sprachlehrern der Mittel- und Oberstufe wertvolle Anregung. Wie viele, die selbst ganz gut Englisch aussprechen, sind sich lebhaft der Schwierigkeiten bewusst, diese Fertigkeit auch nur in bescheidenem Masse ihren Schülern beizubringen. Diese Bresche will der Kurs über Phonetik ausfüllen, indem er den Lehrer zwingt, sich genau Rechenschaft von der Zusammensetzung der verschiedenen Laute und der Art ihrer Hervorbringung zu geben. Wie wenige sind sich klar bewusst des diphthongischen Charakters des englischen a und o, in Wörtern wie name, no. Wie wenige können den englischen *r* meistern! Die Klärung der oft verworrenen und dunkeln Ideen über Aussprache durch phonetische Schreibübungen und die Schärfung des Gehörs durch mündliche Übungen sind nicht gering anzurechnen. Es wird von den Teilnehmern vorausgesetzt, dass sie vertraut sind mit der englischen Umgangssprache und der Schreibweise der Internationalen Phonetischen Gesellschaft. Anfänger werden

nicht zugelassen. Da die Zahl der Anmeldungen die vorhandenen Plätze jeweilen weit übersteigt, ist es ratsam, sich für den Kurs schon im Januar oder Februar anzumelden, umsomehr, da die Plätze nach der Zeit der Anmeldungen verteilt werden, der früh Angemeldete also einen günstigen Platz erhält. Das Kursgeld beträgt £ 3. Da die Kursdauer beschränkt ist, ist es den Teilnehmern zu empfehlen, sich vorher mit dem Büchlein von Prof. W. Rippmann: The Sounds of Spoken English and Specimens of English vertraut zu machen. Der Herausgeber, J. M. Dent and Sons, Bedfort Street, London W. C., verschickt das Büchlein an Interessenten gegen Einsendung von 2 *s* plus Porto. Die Kursteilnehmer werden in Klassen von je acht Schülern eingeteilt und erhalten in diesem kleinen Kreise sorgfältigsten Unterricht in phonetisch richtigem Lesen von besonders ausgebildeten Lehrern. In andern Klassen wird Konversation geübt an verschiedenen Tagesgegenständen, und da die Teilnehmer nach Nationalitäten möglichst bunt durcheinander gemischt werden, erweckt der Austausch der oft so verschiedenen Ansichten lebhaftes Interesse. Neben diesen phonetischen Studien umfasst der Kurs Vorträge über englische Sprache, Literatur und Kunst, über englisches Bildungswesen und Bürgerleben und über das historische London. Für den Sommer 1914 sind insbesondere Vorträge über Dickens, George Eliot und Thackeray vorgesehen. Zur Vorbereitung empfiehlt der Kursleiter das sorgfältige Durcharbeiten von David Copperfield, Adam Bede und Vanity Fair. Musikliebhabern ist Gelegenheit geboten, sich einem gemischten Chor zur Einübung englischer Lieder anzuschliessen. Am Schlusse jedes Kurses erhalten die Teilnehmer gratis einen Ausweis über ihren Besuch. Solche, die es wünschen, können ein mündliches oder schriftliches Examen ablegen. Die gestellten Anforderungen sind recht hohe, der gute Erfolg aber eine wertvolle Empfehlung. Interessenten werden auf Wunsch die Examenfragen früherer Jahre zur Verfügung gestellt, um ihnen einen Einblick zu gewähren in den Umfang der Prüfung.

Sehr reichhaltig ist das Programm für Ausflüge und Unterhaltung. In London selbst werden unter der Führung eines namhaften Archäologen geschichtlich und kunstgeschichtlich interessante Stätten aufgesucht. Ausserhalb London finden Besuche statt in Winchester, der alten Hauptstadt Englands, in Windsor, wo das königliche Schloss besichtigt wird, und in den berühmten alten Schulen von Eton und Harrow. Ein Samstag wird zum Besuch der Universität Cambridge verwendet, ein anderer zu einem reizenden Ausflug auf der Themse, verbunden mit einer Besichtigung von Hampton Court, dem ehemaligen Schloss des Cardinals Wolsey. Eine Ausfahrt nach Burnam Beeches führt die Kursteilnehmer durch den wundervollen Friedhof, in dem Gray seine berühmte „Elegy in a Country Churchyard" schrieb. Die Organisation dieser Ausflüge ist eine so vorzügliche, dass der Teilnehmer viel mehr zu sehen bekommt, als wenn er als Privatmann die berühmten Plätze aufsuchte, ganz abgesehen davon, dass die Kosten erheblich grösser wären. Auch in soziale Institute, z. B. in Barnados Homes, werden die Kursbesucher geführt. Die Teilnahme an den Abendunterhaltungen und Ausflügen ist übrigens den Besuchern ganz freigestellt, doch ist sie sehr zu empfehlen. Der ungezwungene Verkehr, der Austausch von Ansichten mit Leuten aus allen Teilen Europas ist in mehr als einer Hinsicht nutzbringend.

Die Universität vermittelt gute Unterkunft zu verschiedenen Preisen, und zwar werden nicht mehr als zwei Kursteilnehmer in einer Pension untergebracht. Es ist empfehlenswert, nicht volle Pension zu nehmen, sondern nur Zimmer mit Frühstück. London ist so ausgedehnt, dass der Pensionär es bald lästig empfindet, sich dreimal des Tages an einem bestimmten Orte zum Essen einzufinden. Die Stadt bietet so zahlreiche und billige Essgelegenheiten, dass es viel vorteilhafter ist, sich nicht zu binden. Kursgeld, Reise und Aufenthalt in London dürften sich für nicht sehr Anspruchsvolle auf 550 bis 600 Fr. belaufen. Alle Schreiben, die sich auf den Ferienkurs beziehen, müssen in englischer Sprache abgefasst und gerichtet sein an: The Registrar of the University Extension Board, University of London, South Kensington, S. W. In der obern linken Ecke des Briefumschlags sollen die Worte „*Holiday Course*" stehen. Unterzeichnete ist gerne bereit, Interessenten weitere Auskunft zu erteilen oder Prospekte zukommen zu lassen.

Dr. *Helene Stigeler*, Burgdorf.

Das pädagogische Ausland.

II. Eine rührige Tätigkeit zur Verbesserung der Lehrerverhältnisse entfaltet der Badische Lehrerverein. Durch das Schulgesetz vom 9. Juli 1910 ordnete Baden die Verhältnisse der Schule und Lehrer „in dankenswerter Weise", doch nicht zur Befriedigung der Lehrer, die Einstellung in den Etat, d. h. Gleichstellung mit den mittlern Beamten verlangt hatten. Zum Schlusse des Jahres 1913 richtete der Badische L. V. eine neue Eingabe an die zweite Kammer, in der um: 1. Gleichstellung der Hauptlehrer (Hauptlehrerinnen) mit den Mittelbeamten; 2. Vermehrung der Hauptlehrerstellen; 3. Festsetzung der Zulagen nach dem Dienstalter; 4. Erhöhung der Besoldung der unständigen Lehrer (Lehrerinnen); 5. Neuordnung der dienstpolizeilichen Vorschriften; 6. Aufhebung des Kombinationsunterrichts nachgesucht wird. Die Begründung der Forderungen hebt mit einigen Aussprüchen von bekannten Staats- und Schulmännern (Dr. Arnsperger, Dr. Kerschensteiner, Eucken) über die Bedeutung der Schule an; sie weist darauf hin, dass die Regierung schon 1908 erklärt habe, dass „für gleichartige Beamtengruppen auch möglichst gleiche Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse zu schaffen" seien, und dass „die Wichtigkeit des dem Beamten übertragenen Dienstes, die Verantwortlichkeit und die Vorbildung des Beamten auch in der Höhe seiner Entlohnung zum Ausdruck kommen müsse". Während aber ein Hauptlehrer in seiner Besoldung von 1600 bis 3200 Mk. (und Wohnung) ansteigt, so beziehen die Mittelbeamten im Bezirksdienst 1700 bis 4100 Mk. und in der Zentralverwaltung 1700 bis 4500 Mk., d. i. in 40 Dienstjahren 20,000 Mk. resp. 30,000 Mk. oder jährlich 500 Mk. und 750 Mk. mehr. „Die daraus klar hervorgehende Zurücksetzung der Lehrer gegenüber den gleichzuachtenden Beamten, die darin liegende kränkende und die Lebenshaltung herabdrückende Benachteiligung der Lehrer muss beseitigt werden; es muss endlich die Erkenntnis zum Durchbruch kommen, dass nicht nur „Gerechtigkeit ein Volk erhöht", sondern dass Gerechtigkeit, auch den Volksschullehrern gegenüber, das Vertrauen zur Regierung befestigt: Das Schulgesetz verleiht den endgültig angestellten Hauptlehrern und -Lehrerinnen „die Eigenschaft als etatmässige Beamte". Der Lehrer ist also Staatsbeamter — nur nicht im Gehalt; hierin wird er ausser den Beamtentarif gestellt. Die zweite Kammer und der Oberschulrat haben die Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif befürwortet und Beamte an Volksschulen selbst (Stadtschulräte, Rektoren) haben eine Stelle im Beamtentarif. Da die Besoldung der Lehrer niedriger ist, als die der entsprechenden Beamten, deren Bezüge keineswegs zu hoch sind, so ergibt sich daraus mit elementarer Deutlichkeit die Unzulänglichkeit der Lehrergehalte. Die Lehrer leben aber unter den nämlichen Verhältnissen, Anschauungen und Lebensgewohnheiten; sie müssen darum auch die nämliche Fürsorge fordern, wie die gleich zu achtenden Beamten. Ein dringendes Bedürfnis ist eine namhafte Erhöhung der „Vergütung" für die unständigen Lehrer (Lehrerinnen), die heute mit 1000 Mk. beginnen. Nach seinen Lehrergehalten für die ersten zehn Dienstjahre steht Baden unter den deutschen Bundesstaaten in 20. Stelle. Die Verhältnisse werden für die Lehrer darum ungünstiger, da die feste (etatmässige) Anstellung durchschnittlich erst mit acht Dienstjahren erfolgt (für 67% nach dem siebenten, 42% zwischen dem zehnten und zwölften Dienstjahr), so dass auf fünf ständige drei unständige Lehrer (37,79%) mit ganz ungenügenden Besoldungen kommen. Diesem Verhältnis ist abzuhelfen. Um so mehr als in 486 Schulorten mehr als 70 Schüler auf einen Lehrer kommen und 2295

Lehrer (58 %) wöchentlich über 32, ja 422 Lehrer über 36 (bis 40) Unterrichtsstunden zu erteilen haben. Der Verein dringt daher auf Ausführung des Schulgesetzes, soweit es die Verminderung der Schülerzahl betrifft, auf Beschränkung der Unterlehrer auf einen fünftel der Lehrstellen des ganzen Landes, sowie auf Beginn des Fristenlaufs für die Dienstzulagen mit dem 6. Dienstjahr, d. i. Bezug der ersten Zulage (zweijährige Frist) mit dem 8. Dienstjahr und wirkliche Ausrichtung der gesetzlichen Besoldungsansätze (Tarifzoll), die auf Grund der Übergangsbestimmungen noch 2225 Lehrern nicht voll gewährt werden. Da die vorgesetzte Dienstbehörde einem Lehrer bei Dienstvergehen Verweis, Geldstrafe oder Strafversetzung zuerkennen kann, dabei aber Ankläger und Richter zugleich ist, verlangen die Lehrer eine Neugestaltung der Dienstpolizei für Beamte.

Einen weiteren Übelstand sieht der B. L. V. in dem Kombinationsunterricht, d. i. die Vereinigung zweier Klassen für bestimmte Unterrichtsstunden. Nach Gesetz haben die Schüler im 1. bis 3. Schuljahr mindestens 16, im 4. bis 8. Schuljahr mindestens 20 wöchentliche Unterrichtsstunden. Um diese zu erreichen, ohne dass dem Lehrer „Überstunden" (über die 32 Pflichtstunden hinaus) bezahlt werden müssen, macht man Klassenverbindungen ausfindig, welche die Gemeinden in der Überstunden-Bezahlung tunlichst entlasten, dafür aber den Lehrer belasten. In 802 Schulgemeinden, d. i. in mehr als der Hälfte, hilft man sich durch derartige Kombination. Diese wünscht der Lehrerverein zu vermeiden, indem er für die Schüler die ungeschmälerte Unterrichtszeit und dazu das Verbot der Vereinigung sonst getrennter Klassen fordert. Die Eingabe zeugt von einem entschiedenen Geist und wird des Eindrucks nicht entbehren.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Vorlesungsverzeichnisse der Universitäten Basel, Bern und Zürich sind wieder erschienen. Eine neue Gestalt hat das zürcherische Verzeichnis angenommen: den Umschlag ziert das Bild des neuen Kollegiengebäudes. Ausser der bisherigen Ankündigung findet sich eine Übersicht der Vorlesungen nach Tagesstunden, so dass für jede Stunde und jede Fakultät ersichtlich ist, wer liest und was gelesen wird. — Herr Dr. Saitschick, Professor an der technischen Hochschule in Zürich, hat einen Ruf an die Handelshochschule und Hochschule für soziale Verwaltung in Köln angenommen. Zürich verliert in ihm einen glänzenden Vertreter der Vortragskunst. — Heute hält Herr Dr. M. Tièche seine Antrittsvorlesung als Privatdozent der Universität Zürich über: Historisches und Aktuelles zum Problem der Bekämpfung der Lues. — An der Hochschule Bern erhält Hr. Dr. Steinmann, Privatdozent, einen Lehrauftrag für praktische Unfallmedizin, und Hr. Dr. Howald hat als Professor für gerichtliche Medizin auch theoretische Unfallsmedizin zu lesen.

Aargau. Kantonale Schulbibliothek. In den meisten Bezirken beklagen sich die Lehrer über die Unzulänglichkeit der Konferenzbibliotheken. Während früher, als öffentliche Dorfbibliotheken und reichhaltige kantonale und städtische Büchersammlungen noch mangelten und dem Lehrer der Büchermarkt sozusagen verschlossen war, diese Konferenzbibliotheken eine wichtige Aufgabe erfüllten, haben sie sich jetzt längst überlebt und genügen bei den geringen zu ihrer Verfügung stehenden Geldmitteln auch den einfachsten Bedürfnissen keineswegs mehr. Deshalb ist von der Lehrerkonferenz des Bezirks Zofingen unlängst der Ruf nach der Vereinigung sämtlicher elf Konferenzbibliotheken zu einer kantonalen pädagogischen Bibliothek ausgegangen. Der Vorstand der Kantonalen Lehrerkonferenz hat sich bereits mit der Frage befasst und die Angelegenheit vorläufig, ohne selber dazu Stellung zu nehmen, den elf Bezirkskonferenzen zur Begutachtung überwiesen. Bis die Antworten der Konferenzen einlaufen, wird das nötige Material derart vervollständigt sein, dass eine Abklärung der wichtigen Frage möglich ist. *-ch.-*

— Inspektoratswesen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, dass bei uns in den nächsten Jahren die Frage der Gestaltung des Inspektoratswesens wieder in den Vordergrund der Diskussion treten dürfte, nachdem man ihr lange keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Der Aargau besitzt kein Berufsinspektorat. Die staatliche Aufsicht über die Primar-, Fortbildungs- und Bürgerschulen wird in jedem Bezirk durch zwei oder drei vom Erziehungsrat auf den Vorschlag der Bezirksschulräte ernannte Gemeindeschulinspektoren ausgeübt, diejenigen über die Bezirksschulen durch eine Anzahl von Bezirksschulinspektoren. Das Amt bekleiden eine nicht geringe Zahl von Bezirks-, Seminar- und Kantonsschullehrer, einige ehemalige Gemeindeschullehrer, Geistliche aller drei Konfessionen, einige Juristen und andere Laien. Die Befugnisse der Inspektoren waren bis heute durch ein beinahe fünfzig Jahre altes Reglement umschrieben. Man kann nicht sagen, dass sich diese Art der Beaufsichtigung des Schulwesens nicht bewährt hat. Das Verhältnis zwischen den Aufsichtsorganen und der Lehrerschaft war im ganzen ein gutes und das Schulwesen förderndes. Unzukömmlichkeiten zeigten sich selten. Die Aufsicht war freilich gelegentlich gegenüber schulfeindlichen Strömungen bei den Gemeindebehörden und gegenüber gewissen Anmassungen und Übergriffen von dritter Seite etwas zu nachsichtig und duldsam, so dass da und dort ein Lehrer in seinen Bestrebungen am Inspektor zu wenig nachhaltige Unterstützung fand. Auch mochte bei der vielköpfigen Körperschaft bisweilen die Beurteilung der Schulen eine gar zu verschiedenartige sein. Manches Zöpflein, das der ehrwürdigen Einrichtung anhaftete, ist im Laufe der Jahre abgeschnitten worden, gar manches aber ziert sie noch heute, besonders im Berichtwesen. Jüngst haben die Gemeindeschulinspektoren ein neues Reglement bekommen, das in mancher Hinsicht einen freieren Geist atmen soll. Bei den Beratungen darüber ist der Lehrerschaft kein Mitspracherecht eingeräumt worden. Auch hat ihr niemand den Wortlaut der neuen Instruktion bekannt gegeben. Und doch hätte es der Schule nur dienlich sein können, wenn dabei die Wünsche der Lehrerschaft entgegengenommen hätte. Besonders aber läge es im Interesse der Schule, wenn jeder Lehrer genau wüsste, in welchen Fällen er nach dem Reglemente den Rat und die Mithülfe des Inspektors zu beanspruchen ein Recht hätte. Es erscheint deshalb der Wunsch vieler Lehrer nicht unbillig, Einsicht in dieses Reglement zu bekommen.

Sowohl die Bezirksschul-, wie die Gemeindeschulinspektoren treten in der Regel je einmal im Jahre unter dem Vorsitze des Hrn. Erziehungsdirektors zur gesetzlich festgelegten Inspektorenkonferenz zusammen, zur Behandlung der Jahresgeschäfte und zur Beratung wichtiger Schul- und Erziehungsfragen. Überraschend wirkte die Mitteilung der Presse, dass sich neben dieser offiziellen Inspektorenkonferenz dieser Tage eine Art Verein der Gemeindeschulinspektoren gebildet hat, der bereits am 23. Januar in Brugg zum erstenmal unter einem selbstgewählten Vorsitzenden tagte. Es wird den Herren Inspektoren niemand das Recht zu dieser freien Organisation absprechen wollen, am allerwenigsten wir Lehrer. Auch drängen so viele Schulfragen zu einer gegenseitigen Aussprache, dass das Vorgehen der Inspektoren an sich wohl begreiflich und der Schule nützlich erscheint und wir diese Neuerung als Helferin der Schule begrüssen dürften. Wenn dennoch die Gründung in Lehrerkreisen einiges Aufsehen erregt hat, so mag dieses weniger der Sache, als der Person des Gründers gelten, von dessen Betätigung man nach allerlei früheren Vorgängen eine gewisse engherzige Bevormundung des Lehrerstandes befürchten muss. Bereits sollen, wenigstens nach Pressmeldungen, der Lehrerschaft schon in jener Versammlung einige schöne Räte gegeben worden sein, derer wir durchaus entbehren können. Jedenfalls haben wir Lehrer allen Anlass, der Neugründung und ihren Zielen unsere Beachtung zu schenken. *-ch.-*

Basel. Nach den ersten Mitteilungen ist der Schulgeld-Artikel der Verfassung bei geringer Beteiligung mit 11 Stimmen angenommen, nach der Zählung durch das

städtische Amt aber mit 6 Stimmen verworfen worden. Damit ist ein Gesetz über die Höhe des Schulgeldes nicht nötig geworden, das Schulgeld ist begraben und der Landfriede hergestellt.

— (Korr.) Der Grosse Rat lehnte am 5. Febr. ein Postulat seiner Prüfungskommission ab, durch das die Regierung eingeladen werden sollte, zu prüfen und zu berichten ob nicht ein kantonaler Lehrmittel-Verlag einzurichten sei. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mangold bekämpfte das Postulat mit dem Hinweis darauf, dass durch den Staatsverlag der Schulbücher keine wesentlichen Ersparnisse gemacht werden könnten. In einem andern Kanton habe man die Erfahrung gemacht, dass ein sonst Fr. 1.50 kostendes Buch ihn im Selbstverlag über 5 Fr. kostete (!). Auch seien die Erfahrungen, die Basel bis jetzt mit der Autorschaft hiesiger Lehrer für unsere Schulbücher gemacht habe, nicht durchweg erfreulich. Unsere Stadt wird also auch in Zukunft den Verlegern unserer Schulbücher alljährlich ihren Tribut entrichten. *i.*

— (Korr.) Nachdem das Schulgeld-Initiativbegehren im September 1912 mit 7000 gegen 2000 Stimmen gutgeheissen worden war, trat ein Umschwung in der Stimmung ein, der namentlich davon herrührte, dass der Entzug der Bundessubventionen für die Frauenarbeits- und die Gewerbeschule an die Wand gemalt wurde. Die ganze Bewegung, der ein guter Kern nicht abzusprechen ist, dürfte zur Folge haben, dass sich unsere Behörden bei der Aufnahme auswärts wohnender Schüler in Zukunft etwas reservierter verhalten werden, besonders dem Elsass und Baden gegenüber. Basel bezahlte letzthin für die Ablösung der bisherigen Steuerfreiheit der hier wohnenden badischen Bahnangestellten 700,000 Mk. Die Steuerpflicht beginnt aber erst nach fünf Jahren und unterdessen wird der weitaus grösste Teil dieser Beamten über die Grenze ziehen, wo die Häuser wie Pilze aus der Erde schiessen. Basel wird dann in bezug auf die erhofften Steuern das Nachsehen haben, während , wenn die Praxis nicht geändert wird, die im Badischen wohnenden Eisenbahn- und Zollangestellten ihre Kinder unentgeltlich unsere Schulen besuchen lassen können. Das ist aber doch etwas stark, wenn man bedenkt, dass ein Basler Schüler per Jahr auf rund 200 Fr. zu stehen kommt. *i.*

Baselland. Aus dem Erziehungsrat. Hr. Dr. Imhof aus Basel, der seit sechs Jahren das Amt eines Prüfungsexperten unserer Bezirksschulen inne hatte, ist auf seinen Wunsch hin entlassen worden. An seine Stelle wurde Hr. Adolf Kreis, Sekundarlehrer in Liestal, gewählt. — Der Beginn des neuen Schuljahres wurde, wie in Baselstadt, auf den 20. April angesetzt und prinzipiell beschlossen, an dieser Übereinstimmung für die Zukunft festzuhalten. — Den Schulpflegen soll eine gemeindeweise Zusammenstellung der Rekrutenprüfungsergebnisse zum Studium übersandt werden. — Die Rekruten-Vorbereitungskurse werden mit einer Unterrichtszeit von 12 bis 20 Stunden wieder eingeführt, die Lehrer werden vom Staat honoriert. — Den Gemeinden wird empfohlen, die Fortbildungsschule, wenn immer möglich, auf die Tageszeit zu verlegen.

— Zur Basler Schulgeldfrage. Mit gemischten Gefühlen wurde am 2. Februar in unserm Halbkanton das Abstimmungsergebnis in Basel über den neuen Verfassungsartikel betreffend Einführung von Schulgeld für Auswärtswohnende, das eine, wenn auch kleine Mehrheit von elf Stimmen für Annahme aufwies, aufgenommen (4714 Ja und 4703 Nein). Der Entscheid hat wahrscheinlich den Freunden der Wiedervereinigung, die in letzter Zeit wieder rührig am Werke sind, etwelche Enttäuschung gebracht. Seither hat sich allerdings herausgestellt, dass das Basler Schulgeld doch verworfen ist; denn die genaue Nachprüfung der Resultate durch das statistische Amt hat einen Zählfehler von 17 Stimmen aufgedeckt, wodurch sich ein Mehr der Nein von sechs Stimmen ergab. Trotz der Verschiebung zugunsten der Schulgeldgegner gibt das Resultat zu allerlei Betrachtungen Anlass. Mit grosser Freude werden alle weniger bemittelten Familienväter, die ihre Kinder in die Basler Schulen schicken wollen, diesen Irrtum vernommen haben, besonders weil Baselland keine höhern Mittelschulen aufweist. Auf der andern Seite hat mit Rücksicht darauf, dass die beiden Halbkantone in so enger wirtschaftlicher Beziehung stehen, die grosse Zahl der Annehmenden schmerzlich berührt. Wir sind nun über die Gesinnung der Basler Bevölkerung unterrichtet. Und wenn wir auch keinen Groll aufkommen lassen, so werden wir doch die nötigen Lehren daraus ziehen müssen. Der Basler Entscheid hat in mancher Beziehung Klarheit geschaffen und das kann für die Zukunft nur nützlich sein. Erfreulich ist allerdings die Tatsache, dass gerade jene Basler Kreise, denen man so gerne Zugeknöpftheit vorwirft, sich als Gegner des Schulgeldes zeigten und den guten Ruf der alten Rheinstadt wahren wollten. *-p-*

Bern. Herr Henri Moser von Schaffhausen hat dem historischen Museum in Bern seine Orientalische Sammlung als Stiftung überwiesen (26. Jan. 1914), damit sie dem Schweizervolk und Besuchern der Schweiz zur Kenntnis orientalischer Kultur und Forschern zu Studien diene. Die Aufsicht haben die Regierung und die Aufsichtskommission des Museums, dessen Direktion die Verwaltung zusteht. — Im kantonalen Lehrerinnenverein (7. Febr.) erinnerte die Präsidentin an die Umgestaltung des Lehrerinnenseminars in Delsberg, die Einführung eines neuen Pensums in Handarbeitsunterricht, die Interpretation des Art. 60 über die Stundenzahl in der untersten Schulklasse, die Beitragspflicht der Lehrerinnen an die Versicherungskasse (5% seien eher zu viel) und an die Notwendigkeit der obligatorischen Mädchenfortbildungsschulen. Da es an Lehrerinnen für den Haushaltungsunterricht fehlt, so will der Verein einen Kurs für Lehrerinnen veranlassen, dessen Kosten (5400 Fr.) vom Bund und Kanton zu tragen wären. Im Anschluss hieran hielt Frl. Sumper aus München einen Vortrag über den hauswirtschaftlichen Unterricht, der für die Mädchen des achten Schuljahres obligatorisch ist und vom Frühjahr 1914 auch in der Fortbildungsschule Pflichtfach sein wird. Ein Bankett im Bürgerhaus schloss die Tagung.

— Im Kanton Bern hat zur Abwechslung wieder einmal ein klerikaler Vorstoss im Schulwesen die Gemüter im französisch sprechenden Jura in Bewegung gesetzt. Der Angelegenheit wurde von freisinniger Seite um so mehr Bedeutung beigemessen, als es sich im Grunde nur darum handeln konnte, dem ultra-konservativen Einfluss auf die Ausbildung der jurassischen Lehrer Vorschub zu leisten. Der Tatbestand ist der: Am 15. Dezember 1913 hatten die Nationalräte Daucourt und Choquard in Pruntrut der Unterrichtsdirektion ein Gesuch eingereicht, es möchte einer beschränkten Anzahl junger Leute aus dem Berner Jura, die die zwei untern Klassen der Lehrerbildungsanstalt in Hauterive (Kt. Freiburg) absolviert haben, gestattet werden in das staatliche Seminar in Pruntrut überzutreten. Dabei ging bald nachher das Gerücht durch die Presse, die Aufsichtskommission des Seminars in Pruntrut habe dem Gesuche entsprochen, wobei noch bekannt wurde, dass die Gesuchsteller die weitere Bedingung stellten, es möchten die betreffenden Zöglinge nicht im Internat, sondern in freien Kostorten in Pruntrut untergebracht werden, von der Erwägung ausgehend, dass zur Verfolgung der politisch-konfessionellen Zwecke eine möglichst grosse Annäherung mit den andern Zöglingen und dem Geist der Anstaltsleitung von vornherein auszuschalten sei. Die Unterrichtsdirektion liess den Gesuchstellern, gestützt auf die Vorschriften des Reglementes vom 6. Februar 1908 über die Aufnahme in staatliche Lehrerbildungsanstalten eine unzweideutige Antwort zuteil werden. Bestimmend waren Artikel 1 des Reglementes: „Die Dauer der Studien am Lehrerseminar für den französischen Kantonsteil ist vier Jahre. Ausnahmsweise kann auf das Gutachten der Direktion und der Kommission des Seminars und unter Vorbehalt der Zustimmung der Unterrichtsdirektion, ein Schüler in die dritte oder zweite Klasse aufgenommen werden." Und Artikel 4 bestimmt: Die Kandidaten müssen Kantonsangehörige oder Kinder von im Kanton niedergelassenen Eltern sein. Kinder von Eltern, die nicht im Kanton niedergelassen sind, können ausnahmsweise gegen Vergütung des Gesamtbetrages der Nahrungs- und Unterhaltungskosten der Anstalt ins Seminar aufgenommen werden." Es gibt nun im deutschen, wie im

französisch sprechenden Kantonsteil Fälle, wo sich Kandidaten, die ihre Vorbildung an einer andern Anstalt (Gymnasium, Handelsschule usw.) oder privatim erworben (Berufwechsel) zum Eintritt in eine höhere Klasse anmelden. Diese Bewerber haben aber alle ohne Ausnahme eine Prüfung zu bestehen und werden nach deren Resultat in die Klasse eingewiesen, die dem Stand ihrer Ausbildung entspricht. In diesem Sinne können die Zöglinge des Seminars Hauterive in die zweite Klasse des Seminars Pruntrut aufgenommen werden, sofern sie sich einer Prüfung unterziehen, wobei dann immer noch nach Art. 1 des Reglementes über die Aufnahme von Fall zu Fall von der Direktion entschieden werden muss. Eine grundsätzliche und allgemeine Bewilligung zur Aufnahme für die von Hauterive kommenden Zöglinge wurde mangels gesetzlicher Bestimmungen nicht erteilt. Werden solche von Hauterive aufgenommen, so haben sie sich der Disziplin und den Einrichtungen des Seminars in Pruntrut zu unterziehen, von der Erwägung ausgehend, dass der konfessionelle Unterscheid weder in der Volksschule noch in der Mittelschule ein trennendes Moment bilden soll noch muss. *f. n.*

Freiburg. Nach dem Bericht der Direktion des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1912, der letzter Tage erscheienen ist, zählte der Kanton 580 Primarschulen, 423 französische und 157 deutsche. Auf den protestantischen Teil des Kantons entfallen 76 Schulen mit 3081 Schülern, die einem eigenen Inspektor unterstellt sind. Seit etwa dreissig Jahren amtiert der unermüdliche, seiner Gerechtigkeit wegen beliebte Hr. R. Merz in Merlach, weitern Kreisen bekannt als eidgen. Experte bei Rekrutenprüfungen. Seit zehn Jahren, 1902 bis 1912, vermehrten sich die Primarschulen im Kanton um 87, 57 französische und 30 deutsche. Das Haushaltungswesen, das einen erfreulichen Aufschwung nimmt im ganzen Kanton, erfreut sich immer mehr des Interesses und des Wohlwollens seitens der Bevölkerung. Ohne die Zentralhaushaltungsschule in Freiburg, die die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen bezweckt, waren 38 Haushaltungsschulen. Bezirk: Saanebezirk mit Kreis Cournullens = 8 Schulen mit 247 Schülerinnen, See- und Sensebezirk = 7 Schulen mit 220 Schülerinnen, Greyerz- und Vivisbachbezirk = 11 Schulen mit 461 Schülerinnen. Seither sind wieder einige Haushaltungsschulen errichtet worden. Sie entsprechen einem Bedürfnis der Bevölkerung, infolge ihrer segenbringenden Bestrebungen. — Regionalschulen zählt der Kanton 8 und Sekundarschulen 7: Knabensekundarschule Freiburg mit 86 Schülern, Mädchensekundarschule Freiburg mit 90 Schülerinnen (mit allgemeiner und gewerblicher Abteilung); Sekundarschule des Broyebezirks (15), Glanebezirks (26), Greyerzbezirk (42), Vivisbachbezirk (13) und Murten (138 Schülern). Auffallend ist die geringe Schülerzahl der Bezirkssekundarschulen Broye, Glane, Greyerz, Vivisbach. Das Lehrerseminar Altenryf zählte 1912 111 Seminaristen, wovon 80 in der französischen und 31 in der deutschen Abteilung. Patentiert wurden zum ersten Male 8 deutschsprechende Seminaristen.

Die Bundessubvention (Fr. 83,792.40) wurde im Jahre 1912 verwendet für a) Schaffung neuer Klassen 1150 Fr.; b) Bau und Umbau von Schulhäusern Fr. 48,196.20; c) Einrichtungen für den Turnunterricht Fr. 135.60; d) Ausbildung des Lehrpersonals Fr. 19,674.50; e) Aufbesserung der Lehrerbesoldungen Fr. 10,676.75; f) Anschaffung von Schulmobiliar und Schulmaterial Fr. 582.20; g) Unterstützung armer Schulkinder: Ferienkolonien Fr. 100; h) Erziehung schwachsinniger Kinder Fr. 3277.15. Erfreulich ist in den letzten Jahren zu sehen, wie es sich die Gemeindebehörden angelegen sein lassen, ihre Schulhäuser besser einzurichten und hübsche, praktische Neubauten herzustellen, die oft eine Zierde der Gegend bilden und vom Opfersinn der Gemeinden beredtes Zeugnis ablegen.

Noch vieles aber ist auf dem Gebiete des Unterrichtswesens zu tun. Die Anforderungen an die Lehrerschaft sind gross (man denke an die Einführung des Tunrunterrichts, den Lehrer und Lehrerinnen verpflichtet sind, durchzuführen, um die Leistungen ihrer Klassen vom kantonalen Turninspektor taxieren zu lassen). Die Besoldungsansätze, trotz den Mehrforderungen die gleichen bescheidenen, je nach der Grösse der Klasse 1300 bis 1500 Fr. für Primarlehrer, 1200 bis 1300 Fr. für Lehrerinnen, welch letztere dazu noch den Handarbeitsunterricht erteilen, ohne eine Entschädigung dafür zu erhalten, wie ihre glücklicheren Kolleginnen im Kanton Bern und auch noch anderswo. Den Lehrern wurde für 1913 in der Novembersession 1912 des Grossen Rates eine Erhöhung der Besoldung für die Fortbildungsschule zugesprochen. *-ar.-*

St. Gallen. Der ausführliche Bericht in Nr. 6 über die Verhandlungen der Sektion Seebezirk zur Seminarfrage hat etwas zu wenig Rücksicht genommen auf die persönlichen Beziehungen des Themas. Es ist beizufügen, dass ausdrücklich betont wurde, jede persönliche Spitze oder Kritik liege absolut ferne, dass zu einer freieren Hausordnung, vermehrte Freiheiten und Beköstigung bedeutende Verbesserungen eingeführt worden, dass das familiär-heimelige Leben gewonnen habe (im Internat). „Je mehr es der Seminardirektion gelingen wird, das Leben in den etwas düstern Räumen auf gegenseitige Liebe und ungetrübtes Vertrauen zu gründen, desto mehr werden Klagen über die Schattenseiten des Konvikts verstummen. Hauptbedingung ist aber immer und überall: Möglichst klagloses Benehmen der Zöglinge.“ — Es war an der Versammlung auch nur ein Missverständnis eines Kollegen über Pressstimmen, die in der pädagogischen und politischen Tagespresse hinsichtlich Psychoanalyse erschienen waren, richtig zu stellen, um alle persönlichen Akzente auszuschalten, wie auch selbstverständlich alle politischen gemieden wurden. *Sch.*

Solothurn. Lehrerbund. Die Delegiertenversammlung erledigte unter dem Vorsitze von Hrn. W. Lüthy, Olten, die Behandlung der zahlreichen Verhandlungsgegenstände in fünfstündiger Sitzung (Olten, 7. Febr.). In seinem Eröffnungswort hielt der Präsident einen Rückblick über das zwanzigjährige Bestehen des Verbandes. Jahresbericht und Rechnungen, über die bereits berichtet wurde, fanden einstimmige Genehmigung. Der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung wurden aus dem Überschuss 100 Fr. zugesprochen und der Zentralausschuss ermächtigt, einem alten, bedürftigen Kollegen eine Unterstützung zukommen zu lassen. Das Sterbegeld 1914 fand keine Erhöhung; es wird wie 1913 800 Fr. betragen. Der unangenehme Dulliker Fall rief einer regen Diskussion, in der das Vorgehen des Zentralausschusses durchwegs gebilligt wurde. Eigentümlich berührte die Wegnahme des Lehrers W. von Stüsslingen durch den Regierungsrat. W. war von der Gemeindeversammlung provisorisch gewählt. Auf Wunsch der Schulkommission versetzte ihn der Regierungsrat an eine andere Schule. Welche gesetzlichen Bestimmungen rechtfertigen diesen Regierungsratsbeschluss? Nach Ansicht der Delegiertenversammlung keine. Der Z. A. wird beauftragt, dieser Angelegenheit weiter die volle Aufmerksamkeit zu schenken, da sie grundsätzlicher Natur ist. Zu § 26 der Statuten wurde ein Nachsatz beschlossen, der die Unpfändbarkeit, sowie Testierungsmöglichkeit des Sterbegeldes in sich schliesst. Ferner erhält der Z. A. das Recht, in gewissen Fällen aus der Sterbefallsumme die Kosten für Krankenpflege, Begräbnis, Grabstein und dergl. zu bestreiten. Ein Vertrag, nach welchem der Lehrerbund mit dem Aargauischen Lehrerverein das Verlagsrecht des Aargauer Schulblattes übernimmt, findet Genehmigung. Der Redekunst des Hrn. Fröhli gelang es, den amtsmüden Präsidenten zur Rücknahme seiner Demission zu bringen. Zur Entlastung des Zentralausschusses soll derselbe auf fünf Mitglieder erweitert werden. Eine nächste Delegiertenversammlung wird sich über diese Frage auszusprechen haben. *w. s.*

— *w. s.* Am 2. Febr. tagte in Solothurn (Falken) der solothurnische Bezirkslehrerverein in ausserordentlicher Versammlung. Hauptgeschäft war die Erledigung der Lehrmittelfrage für die Bezirksschule. Ein Antrag der Kommission, ein eigentliches Obligatorium für einzelne Lehrmittel nicht auszusprechen, fand unangefochtene Annahme. Bei der Aufstellung des Verzeichnisses über zulässige Bücher entstand bei der Besprechung der Geschichtslehrmittel Öchsli und Held eine etwas scharfe Diskussion. Dem Präsi-

denten Hrn. Fröhli gelang es indessen, die Gemüter zu beruhigen. Dem Verzeichnis, das die Kommission vorgelegt hatte, wurde in der Schlussabstimmung die Genehmigung erteilt. Die Mitteilungen, die der Präsident der Besoldungskommission über die Entgegennahme unserer Wünsche im Rathaus machen konnte, stimmten nicht sehr freudig. Uns scheint, die Aufnahme der sehr bescheidenen Begehren der Bezirkslehrerschaft in das Beamtenbesoldungsgesetz könnten die Vorlage nicht gefährden, im Gegenteil.

Thurgau. Nach den neuen Statuten der Lehrerstiftung, die mit 1. Januar in Kraft getreten sind, wird den Gemeinden ein jährlicher Beitrag von 40 Fr. für jeden Lehrer und 30 Fr. für jede Lehrerin zugemutet. Verweigert eine Gemeinde den Beitrag, so haben die Lehrer dafür aufzukommen. Die Verwaltungskommission findet nun den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht besonders geeignet für Versendung eines Zirkulars. Das wird für manche Gemeinden zutreffen, und zudem sind die Verhältnisse so grundverschieden, dass ein solches Schreiben kaum für alle den richtigen Ton treffen kann, abgesehen davon, dass Drucksachen nicht selten unbeachtet oder absichtlich beiseite gelegt werden. Da ist eine den örtlichen Verhältnissen angepasste persönliche Aussprache am Platze; denn so ganz stillschweigend werden die Lehrer nicht Leistungen, die der Gemeinde zukämen, und die für sie eine Besoldungsreduktion bedeuten, übernehmen wollen. In den einen Gemeinden wird die geringe Schulsteuer — 76 Gemeinden beziehen unter 2‰ Steuer —, in andern die grosse Schülerzahl, wieder in andern der Ehrenpunkt oder das Gerechtigkeitsgefühl ins Feld geführt werden können; wo man sich aber vom Zirkular einen Erfolg verspricht, steht es ja zur Verfügung. Stillschweigen würde manchenorts als Verzicht gedeutet. Jüngst hat die kleine Schulgemeinde Illhart, die auf aussichtsreicher Höhe ein neues Schulhaus gebaut hat und bis jetzt schon Schulsteuer von 3‰ bezog, die Lehrerbesoldung von 1700 auf 2000 Fr. erhöht. Mit weit kleinerm Opfer, das dem Steuerzahler kaum fühlbar würde, könnte der Lehrerstiftung geholfen werden. Allzu pessimistisch dürfen wir nicht in die Zukunft schauen. — Die Sektion Thurgau des S. L. V. hat eine neue Statistik über die Lehrerbesoldungen, die Wohnungsverhältnisse und die Nebenbeschäftigung aufgenommen. Die Hauptergebnisse werden sobald die noch fehlenden zirka 20 Fragebogen eingegangen sind, in der L. Z. besprochen werden. *-d-*

Vaud. La démarche faite auprès des municipalités par les *Unions de femmes vaudoises* ne paraît pas avoir rencontrée un accueil trop enthousiaste; d'après ce que je sais, trois, communes seulement ont, jusqu'à ce jour, accordé aux femmes une place dans la Commission des écoles. Ce sont Mézières, Aigle et la Tour-de-Peilz.

L'école d'étalagistes de Vevey a ouvert ses cours le 5 Janvier, avec 12 élèves dont une demoiselle. Les leçons se donnent de 8 à 12 et de 2 à 7 heures et comprennent le français, le dessin, l'arithmétique, la calligraphie et l'instruction civique, ainsi que l'enseignement théorique et pratique du métier. Seuls ou par groupes, avec du matériel acheté ou prêté par des négociants, les élèves font des étalages de chaussures, modes, droguerie, ameublements, électricité et lingerie. Puis ils apprennent à faire l'étiquette et à rédiger l'annonce commerciale correspondant aux vitrines. Le monde commercial s'intéresse beaucoup à cette école, unique en son genre. C'est ainsi que la Société industrielle et commerciale de Montreux fait aux jeunes gens de la commune qui suivent les cours une subvention de 25% sur le montant de la finance scolaire. Plusieurs maisons ont déjà demandé si l'Ecole pourra leur fournir des étalagistes. Les élèves sont donc sûrs de se placer facilement.

Les communes de Ste-Croix, Allaman et Bussigny ont décidé de supprimer de *balayage des classes par les enfants* et de charger le concierge des soins de propreté. Dans la première de ces communes, une finance spéciale sera perçue en vue de rétribuer ce travail; toutefois, les enfants de parents peu fortunés en seront exonérés.

A Montreux et dans de nombreuses autres communes, les autorités scolaires se sont vues dans l'obligation d'appliquer plus rigoureusement les articles du règlement de police aux *enfants qui errent dans les rues*, le soir. A Montreux, elles ont interdit aux enfants non accompagnés de leurs parents *l'accès des cinématographes* pour les représentations du soir. A Vevey, la municipalité a décidé que les écoliers âgés de moins de 15 ans ne seront plus admis aux représentations des cinématographes de la ville, à l'exception de celles données spécialement pour la jeunesse et dont le programme aura été approuvé par la direction de Police. — A Payerne, le Collège possède une caisse dans laquelle les élèves versent tous les sous qu'ils gagnent, en prévision de la course annuelle. Ces versements étaient en moyenne de 10 centimes par semaine. Or, depuis l'ouverture du cinématographe, ils sont tombés presque à zéro.

A Nyon, le conseil communal a adopté un nouveau *tableau d'augmentation des traitements du personnel enseignant.* Le traitement des instituteurs partira de 2200 fr. pour arriver, au bout de 16 ans, à 2600 fr., celui des institutrices ira de 1600 fr. à 2000 fr. Les augmentations seront ainsi de 100 fr. tous les 4 ans. Le traitement initial des maîtres secondaires sera de 3300 fr. pour arriver, au bout de 16 ans, à 3800 fr. Les maîtresses secondaires toucheront, au début, 2200 fr. et, au bout de la même période, 2700 fr. Les augmentations seront donc de 125 fr. tous les 4 ans. A l'occasion de ces augmentations, les instituteurs et institutrices ont offert un thé à la municipalité et à la commission scolaire. Ce fut une belle soirée au milieu de chants, de productions diverses et de discours qui soulignèrent la bonne entente qui règue entre les autorités et le corps enseignant. Il est juste de dire que les autorités de Nyon avaient réuni, quelques semaines auparavant, dans un aimable banquet les membres du corps enseignant primaire.

A Vevey, sur l'initiative du comité de la Ligue des femmes abstinentes, un concours de rédaction a été organisé dans les premières classes des écoles de la ville. Les filles avaient à traiter le sujet suivant: „l'alcoolisme, son influence sur la santé de la famille; ce que peut une femme pour lutter contre le fléau"; les garçons: „les boissons alcooliques, leurs effets sur la santé, le travail et le gain; comment devient-on alcoolique et comment lutter contre le fléau." Il paraît que des travaux intéressants ont été présentés. 15 prix et 3 accessits ont été distribués au cours d'une modeste cérémonie. *y.*

Zürich. Lehrerverein Zürich. (Päd. Vereinig.) Am 21. und 22. Februar wird Hr. Fritz Gansberg aus Bremen in Zürich zwei Vorträge halten. Mit dem ersten Vortrag über produktiven Sprachunterricht wendet er sich namentlich an die Lehrerschaft. — Zu dem zweiten Vortrag, den der L. V. in Verbindung mit der Pestalozzigesellschaft veranstaltet, werden auch die Eltern eingeladen. Beide Vorträge finden in der Aula des Hirschengrabenschulhauses statt. Herr Gansberg hat in seinen Schriften gezeigt, wie frisch und lebensvoll er den Stoff zu gestalten vermag. Wir glauben, dass die Vorträge viel Genuss und Anregung bieten werden und laden zu zahlreichem Besuche ein. Am 19. Februar spricht Hr. Gansberg in Bern über Kind und Wissenschaft (s. Konf.-Chronik).

— Lehrergesangverein Zürich. Wir machen nochmals aufmerksam auf unser Konzert, das morgen Sonntag, 15. Februar, 5½ Uhr in der Tonhalle stattfinden wird. — Am 21. Februar werden wir mit dem Studium der Hegar'schen Kantate zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes beginnen. Neue Sänger, die sich für diese grosse Aufgabe einzuschreiben gedenken, sind bestens willkommen. Sie wollen sich in dieser Übung beim Präsidenten melden, nachher wird die Teilnehmerliste geschlossen. *i.*

— Der zürcherische Lehrerinnenverein verwendet sich bei der Erziehungsdirektion für die unbeschäftigten Lehrerinnen, für die Stellen in andern Kantonen, Beschäftigung bei der Landesausstellung und Stipendien für weiteres Studium usw. nachgesucht werden.

— Der kantonale Lehrmittelverlag setzte im Jahr 1913 für Fr. 169,238.40 Lehrmittel ab; für Neuauflagen wurden Fr. 111,658.49 ausgegeben. Den grössten Absatz hatte das Gesangbuch Ruckstuhl, Kl. IV½ bis VI½ (7445), dann die Handkarte der Schweiz, B. (7086) und das Realbuch

der 7. und 8. Klasse (6206), das einige Jahre auf sich warten liess. In andere Kantone gingen ab am meisten von Utzingers Grammatik (2751) und Wettstein, Naturkunde II, Physik (2284).

— Nach Art. 4 des Schulgesetzes vom 29. Sept. 1912 beträgt der Staatsbeitrag höchstens die Hälfte der Ausgaben für die Gewährung der Lehrerwohnung oder der dafür ausgerichteten Entschädigung. Dementsprechend bestimmte die Verordnung vom 28. Nov. 1913: „Soweit die Gewährung der gesetzlichen Lehrerwohnung für die Schulgemeinden mit besondern, jährlich wiederkehrenden Ausgaben verbunden ist, oder wenn an Stelle der Wohnung eine vom Erziehungsrat festgesetzte Barvergütung tritt, so haben die Gemeinden Anspruch auf einen Staatsbeitrag.“ Da das Gesetz ausdrücklich von Ausgaben spricht, so hätte jeder Richter diese Umschreibung richtig erklärt. Allein zwei Eingaben beriefen sich darauf, dass im Kantonsrat s. Z. die Meinung gewaltet habe, dass Staatsbeiträge an bestehende Lehrerwohnungen wie an die Wohnungsentschädigung gewährt werden und sie konnten sich dabei auf die Weisung zum Gesetz an das Volk berufen. Aus diesem Grunde hat der Regierungsrat den Eingaben nachgegeben; er wird aber nur den Schatzungswert der Wohnungen nach Abzug des an den Bau gewährten Staatsbeitrages in Rechnung ziehen. Damit werden die Hoffnungen jener Gemeinden und Bezirksschulpflegen, welche den bisherigen Schatzungswert einer Wohnung aufs zwei und dreifache oder mehr erhöht haben, etwas heruntergesetzt. Zugleich werden die Ansätze für die gewährte Wohnung und für die Wohnungsentschädigung ungleich, d. h. sie müssen für diese höher sein. Das wird dann wiederum nicht gefallen und Bemerkungen veranlassen. Zweckmässig ist, dass die Gesuche um Staatsbeiträge durch die Schulpflegen und nicht durch die einzelnen Schulvorsteherschaften eingereicht werden.

— Verein enthaltsamer Lehrer Zürich. Vor einer grossen Zuhörerschaft trug am 7. Febr. Frl. Dr. E. Odermatt zwei Erzählungen von Selma Lagerlöf vor. Diese schlichten Geschichten übten einen starken Eindruck aus durch die feine Art, in der sie vorgetragen wurden. Tiefernst trat die Weisheit der ersten Erzählung (Die Silbergrube) den Hörern nahe: „Gefundenes Glück ist kein Glück!“ Es schien wie ein glanzvolles Aufleuchten, als Frl. Odermatt davon erzählte, wie der arme, verachtete Geiger an des reichen Bauern Hochzeit die lange gesuchte wunderfeine Weise findet, die alle Augen mit Tränen füllt. Den Dankesworten des Vorsitzenden sei hier nochmals der Dank für das Gebotene beigefügt. Er gilt auch dem meisterhaften Klaviervortrag des Hrn. Sek.-Lehrer Keller, der Beethovens Kunst zu voller Wirkung brachte. *St.*

-*k*- Lehrerverein Zürich. Der Jahresbericht 1912/13 führt sich mit folgenden Worten ein: „Das verflossene Vereinsjahr gestattete eine ruhige und stete Weiterarbeit an den Aufgaben der beruflichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Förderung unserer Mitglieder. ‚Kein Laut der aufgeregten Zeit‘, kein Kampf um Recht und Lohn unterbrach das stille Wirken.“ Wer immer von den 1096 Mitgliedern des Lehrervereins ein Fortbildungsbedürfnis spürte, wer sich gesanglich oder turnerisch zu betätigen wünschte, dem bot sich in den Veranstaltungen des Vereins und seinen fünf Unterabteilungen Gelegenheit in Fülle: ein Lichtbildervortrag Kollbrunners über seine Indienfahrt, ein Besuch in der Kabel-, Draht- und Gummifabrik in Pfäffikon, ein Vortrag über Versicherung von Lehrern und Schülern (W. Wettstein), die Lektüre psychologischer Literatur (Leiter Dr. Stettbacher), Vortrag über „Bildende Kunst in der Volksschule“ (Dr. Klinke), „Wie die Kinder die Aussenwelt erfassen“ (Lehrer Keller), ein Schreibkurs (Schreiblehrer Keller), ein Jaques-Dalcroze-Kurs (Musikdirektor Weber), die Besprechung der neuen eidgenössischen Turnschule (Prof. Spühler und J. Schaufelberger), Bericht über die Ferienwanderungen 1912 und Veranstaltung dieser Wanderungen pro 1913 (Lehrerturnverein), vier Vorträge und fünf Demonstrationen der naturwissenschaftlichen Vereinigung, dazu eine ornithologische und eine geologische Exkursion und eine Vortragsserie von Prof. Monakow über die Funktionen des Gehirns; ferner die gutbesuchten Übungen des Lehrerturnvereins, die Vorbereitungen und Aufführungen des Lehrergesangvereins und des Lehrerinnenchors — eine weihevolle Gedächtnisfeier „unseres grossen Führers und Meisters im Reich der Menschenbildung“ Heinr. Pestalozzi (Festrede von Dr. F. Zollinger) und eine wohlgelungene Jahresschlussfeier..... Die Vorstände des Lehrervereins und seiner Zweige können mit Genugtuung auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken und die Mitglieder haben alle Ursache, den Veranstaltern eines so ausgedehnten Arbeitsprogramms dankbar zu sein.

Als besonders zu erwähnende Ereignisse aus dieser Berichtsperiode seien noch genannt die genussreiche Sängerfahrt des Lehrergesangvereins nach Wien—Budapest—Triest—Venedig—Tirol (13. bis 25. Juli 1913), der Empfang des Bremer Lehrergesangvereins (29. und 30. Sept.) und endlich die Übernahme der „Zürcher Liederbuchanstalt“ durch den Lehrerverein. Dieses von der Synode 1848 ins Leben gerufene Unternehmen zur Herausgabe volkstümlicher Gesänge stellte sich 1883 unter obigem Titel auf eigene Füsse und ging als Privatunternehmen ihre Wege, blieb aber dem ursprünglichen Zwecke treu, gute und billige Sammlungen für den Volksgesang herauszugeben. Der letzte und einzige Gesellschafter, Dr. F. Hegar, machte nun mit dem 65jährigen Unternehmen dem Lehrerverein ein ebenso wertvolles als hochherziges Geschenk.

Dass ein so vielseitig und ausgibig arbeitender Haushalt einer bedeutenden finanziellen Unterlage bedarf, ist einleuchtend; ebenso, dass trotz namhafter Beiträge von Bund, Kanton und Stadt (2450 Fr.) die Rechnung mit einem Defizit abschliesst, besonders wenn man in Betracht zieht, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag nur 8 Fr. beträgt.

— Verschiedenes. In der Z. P. setzt Hr. B., der Verfasser des Artikels „Religion und Staatsschule“, sein Bemühen fort, die biblische Geschichte aus der Schule zu entfernen. Er schreibt: Wie muss es eine fromme Mutter, die ihr Kind jeden Abend die Hände falten und in dankbarer Ehrfurcht vor den Schöpfer sein Nachtgebet hersagen lässt, im tiefsten Herzen kränken, wenn sein Lehrer im Unterricht die Existenz Gottes leugnet und so Zweifel und Konflikt in das zarte Kinderherz sät! Und umgekehrt, wie wird ein freidenkender Vater, der seinen religiösen Standpunkt auch vor seinen Kindern nicht verbirgt, über die Unparteilichkeit des Lehrers urteilen, wenn dieser in religiösem Fanatismus alle diejenigen verdammt, die ihren Gott und Heiland verloren hätten?“ Wäre Herr B. imstande, das eine oder das andere von dem zu tun, was er hier zu einer Argumentation nach Art der Sonntagsschullehrer andeutet? Wenn nicht, so hat er auch kein Recht, das von Kollegen zu vermuten oder diesen nachzureden, es sei denn, er habe Beispiele. Indem er sagt, „im Unterricht“ gibt er zu, dass das auch ausser der biblischen Geschichts- oder der Religionsstunde begegnen könnte; damit setzt er seine Beweisführung für die Entfernung der biblischen Geschichte aus dem Lehrplan ausser Kraft oder er muss die Folgerung ziehen: fort mit dem Unterricht überhaupt. Als höchste Stufe des Freisinns bezeichnet er die Toleranz. Entspringen die angedeuteten Insinuationen auf dieser Höhe? Die erste Stufe der Toleranz scheint uns die Freiheit von Vorurteil und Verdächtigung. Der französische Minister Viviani sagte jüngst:

La *neutralité* consiste, pour celui qui veut l'observer, à se souvenir perpétuellement qu'il est en présence d'enfants, que telle verité qui peut être dite, par exemple, devant des hommes, ne peut pas être dite parce qu'il est en présence d'enfants. Pour celui qui veut la respecter, la neutralité consiste à se souvenir qu'il ne doit pas abuser de son âge, de la fonction dont il est investi par le gouvernement, de l'autorité intellectuelle que peuvent lui donner ses études, pour essayer de violenter les cervaux et d'y faire pénétrer ses idées personnelles, qu'il a le droit de défendre ailleurs, mais qu'il n'y a pas le droit d'indiquer dans l'école. *t.*

Belgien. Die klerikale Schulvorlage wird Gesetz werden. Die Regierung will es und sie hat die Macht dazu; die Linke ist in Minderheit. Nach den Beschlüssen der Kammer werden die Lehrer nach der Grösse der Orte in vier Kategorien ein-

geteilt (IV unter 5000, III 5000—40,000, II 40—100,000, I über 100,000 Einw.). Innerhalb dieser vier Kategorien betragen (Steigerung nach je zwei Jahren um 100 Fr.) die Anfangs- und Endbesoldung für:

Ledige Klassenlehrer	1350	1400	1500	1600 Fr.
Endbesoldung	2850	2900	3000	3100 „
Klassenlehrer mit Familie .	1500	1600	1800	2000 „
	3000	3100	3300	2500 „
Hauptlehrer	1500	1600	1800	2000 „
	3000	3100	3300	3500 „
Wohnung	300	400	600	800 „
Klassen-Lehrerinnen	1250	1300	1400	1500 „
(Steig. nach je 3 Jahren)	2250	2300	2400	2500 „
Hauptlehrerinnen	1400	1500	1700	1900 „
	2400	2500	2700	2900 „
Wohnung	300	400	600	800 „

Dazu kommen noch für die Hauptlehrer -(Lehrerinnen) als Entschädigung für die Schulleitung 100 Fr., bei mehr als zwei Klassen je 50 Fr. mehr bis zu 300 Fr. Ein Hauptlehrer bezieht also in der untersten Kategorie im Maximum 3400 Fr., in der obersten Kategorie 4600 Fr., eine Schulleiterin 3200 und 4000 Fr.

England. In der Sektion Lancashire des englischen Lehrervereins sprach der Unterrichtsminister The Right. Hon. J. A. Pease von dem Unterrichtsgesetz, das die liberale Regierung plant: Das Lehrer-Register (und die Patentprüfungskommission) wird die Stellung der Lehrer heben. Noch sind viele Lehrer unterbezahlt. Ein Mindestgehalt ist in Aussicht zu nehmen, — es ist das erstemal, dass ein Minister das ankündigt —, wenn wir ein nationales Schulsystem haben wollen. Unter der jetzigen Regierung ist der Gehalt eines Lehrers durchschnittlich um £ 10 gestiegen. Die bestehenden Gehaltsunterschiede sind auszugleichen; ebenso die grossen Differenzen in den Schulsteuern. Hier muss der Staat eingreifen. Ideal wäre die Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 16. Altersjahr; aber das geht heute nicht. Doch sollte das Halbzeit-System beseitigt werden. Mit der Ordnung der Fortbildungsschule sollte auch eine bessere Umschreibung der „angemessenen Arbeit" für Jugendliche möglich sein.

Lohnkampf. Die grosse Presse ist entschieden für die Lehrer in dem Kampf in Herefordshire. Am 2. Februar waren 65 Schulen leer, in zehn nicht genügende Lehrkräfte. Nur vier Lehrer liessen sich von der Behörde zum Bleiben bewegen. In Leominster, der grössten Stadt, sind die Schulen geschlossen. In Ledbury zwangen die Schüler die „neue" Lehrerin, die Schule aufzugeben. In Ross musste der Hauptlehrer darauf verzichten, eine neue Lehrerin in eine Klasse einzuführen. Am zweiten Tag erschienen 97 von 220 Schülern; einen neuen Lehrer bewarfen sie mit Torf. Neue Lehrkräfte zogen in Ashperton ein; aber die Schüler weigerten sich anzutreten, mit Cheers auf ihre frühern Lehrer.

Deutschland. Am 10. Oktober kamen auf dem Hanstein die Wandervögel, der Vortrupp, die akademische Freischar, abstinente Studentenbünde, die freie Schulgemeinde usw., einem Aufruf von Dr. Wyneken, Leiter der Zeitschrift der Jugend, „Der Anfang", folgend, zum ersten deutschen Jugendtag zusammen. Die Führer der verschiedenen Jugendbestrebungen, Popert und Paasche (Vortrupp) auf der einen, Dr. Wyneken von der Freien Schulgemeinde auf der andern Seite stiessen da zusammen. Jene stellen die Rassenhygiene und Enthaltsamkeit in den Mittelpunkt ihres Programmes, dieser tritt für die freie Selbstgestaltung der Jugend, unter Ausschaltung des Elternhauses und der Schule, durch die freie Schulgemeinde ein. Die Studenten brachten das jugendliche Feuer und den Wagemut: Kampf gegen die Philister Streben nach Wahrhaftigkeit sind Ziele der Bewegung; die Abstinenz ihr Abzeichen. Die Formel, auf die man sich einigte, lautet: Die freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung mit eigener Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt die Freideutsche Jugend unter allen Umständen ein. Zur gegenseitigen Verständigung werden Freideutsche Jugendtage veranstaltet. Alle gemeinsamen Veranstaltungen der Freideutschen Jugend sind alkohol- und nikotinfrei. Ein Fest auf der Kasseler Kuppe des hohen Meissner schloss die Tagung mit Volkstänzen, Aufführung der „Iphigenie", Fackelzug und Feuerweiherede. Unter den Anwesenden waren u. a. Avenarius (Kunstwart), Eugen Diederichs, der Gründer der Sera-Gemeinde, und Traub, dessen Ansprache die Jugendschar begeisterte. Der Freideutsche Jugendtag hat viel Ähnlichkeit mit der Burschenschaftsbewegung vor hundert Jahren; auch die Romantik fehlt nicht. Ein weiteres Zeichen der Bewegung, die durch die deutsche Jugend geht, war der studentisch-pädagogische Jugendtag in Breslau (6. und 7. Okt.), der die studentisch-pädagogischen Jugendgruppen vereinigte, die sich an verschiedenen Universitäten gebildet haben. Auch hier Gegensätze zwischen der Breslauer Richtung, welche Pädagogik studieren will, und der Freiburger Richtung (Wyneken), welche die Tat voranstellen will. Wenn die Verhandlungen (Teubner) im Druck erschienen sind, können wir ausführlicher darauf zurückkommen.

Klassenlektüre für Sekundar- und ob. Primarschule: *Jugendborn* Nr. 10: Das verbotene Fluchen (Kopisch). Neue Abenteuer Münchhausens (R. Walter). Der Schneider im Himmel. Eulenspiegel im Bienenkorb. Wie Eulenspiegel alle Kranken im Spital auf einen Tag gesund machte. Die Schildbürger verbergen ihre Glocke in den See. Wie die Schildbürger einen Mühlstein gruben. Der ruhige Passagier. Es Gersauerstückli.

Totentafel. Hr. Heinrich Maurer, Gymnasiallehrer, starb in Zürich nach längerem Leiden im Alter von 41 Jahren. Seine Lehrtätigkeit übte er am längsten in Glarus aus, wo er von 1899 bis 1911 an der Höhern Stadtschule deutschen, griechischen und lateinischen Sprachunterricht und Geschichte erteilte. Ein unheilbares Nervenleiden veranlasste seine Demission. Nach mehreren Jahren schwerer Leiden erschien der Tod als Erlöser. Wer den Verstorbenen vor einem Jahrzehnt kannte, konnte es kaum glauben, dass der grosse und starke Mann so früh aus seiner Wirksamkeit scheiden müsse. — Nach kurzer Krankheit starb am 5. Februar in Diepflingen Herr alt Lehrer J. Tschopp, im Alter von 84 Jahren. Er wurde 1829 geboren, trat am 1. Mai 1851 in den basellandschaftlichen Schuldienst und wirkte volle 50 Jahre mit ausgezeichnetem Lehrtalent und grossem Erfolg. Er amtete zuerst in Bretzwil und Reigoldswil und siedelte dann nach Liestal über. Das Stadtleben sagte ihm jedoch nicht zu, und gerne nahm er darum im Jahre 1883 einen Ruf nach seinem frühern Wirkungskreise Reigoldswil an. Bald nach der Feier des 50jährigen Amtsjubiläums im Jahre 1901 trat Hr. Tschopp in den Ruhestand. Die letzten Lebensjahre brachte er bei seinem Sohne in Gelterkinden und bei seiner Tochter in Diepflingen zu. Lehrer Tschopp war eine markante Persönlichkeit, jedem Scheine abhold, eine jener Lehrerpersönlichkeiten der alten Garde, deren ganze Generationen mit Achtung gedenken. *-p.-*

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Kreislehrerkonferenz Chur 65 Fr., Obere Spezialkonferenz Untertoggenburg 20 Fr., Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg Fr. 44.50, Lehrerkonferenz des Bezirks Zofingen (Nachtrag) 1 Fr., Delegierte der Sektion Luzern des S. L. V. (Verzicht auf Reiseentschädigung) Fr. 7.50; folgende Vergabungen von Honoraren an der S. L. Z. pro 1913: Prof. B., Zürich 16 Fr.; B., Basel 10 Fr.; K., Pfäffikon 4 Fr.; J., Wädenswil 5 Fr.; L., Küsnacht 5 Fr.; U., Schaffhausen 12 Fr.; V., Basel 5 Fr.; W., Rorschach 25 Fr. Total bis 10. Februar 1914 **Fr. 406. 90.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 7. II. Febr. 1914. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*

Witikonerstr. 92.

Sänger und Kalender beim Quästor.

Kleine Mitteilungen

— Die Leitsätze des Berichterstatters im Preussischen Lehrerverein über die *Lehrerbildung* verlangen eine siebenklassige Lehrerbildungsanstalt. Sechs Jahre dienen der wissenschaftlichen, ein Jahr der besondern beruflichen Bildung. Das Seminar soll also den Gymnasien und Oberrealschulen parallel gehen. Ist der Entscheid für den Lehrerberuf so früh möglich?

— Auf den 18. Mai 1914 wird ein *Friedens-Wettbewerb* für Schüler veranstaltet. Grundlage der Arbeit ein Thema aus Sève und Delassus oder Gaston Mochs Histoire sommaire de l'arbitrage permanent. Arbeitszeit 2½ Stunden. Abgabe der Arbeit (auf die Post) am 18. Mai 1914 an die Adresse M. Emile Arnaud, Président de la Ligue internationale de la Paix, à Luzarches, France (Seine et Oise). Preise 50, 20, 10 und 5 Fr. — Zwei Preise Seabury sind ausgesetzt für Seminaristen (Arbeit über Stellung und Pflicht der Schule in der internationalen Friedensbewegung) und Gymnasiasten Prima und Sekunda (Arbeit über Bedeutung und Wichtigkeit der beiden Haager Friedenskonferenzen). Preise 375, 250 und 125 Fr. Arbeiten (nicht über 5000 Worte) bis 1. März 1914 an M. Emile Arnaud, notaire à Luzarches, France.

— In *Bayern* wird in Bauernkreisen, unterstützt durch geistliche Schul-Inspektoren, die Halbschule befürwortet. Dagegen wehrt sich tatkräftig die Bayr. Lehrer.-Ztg., während das Organ des kath. Lehrervereins eine Besprechung in den Konferenzen wünscht.

— Der Landtag von *Steiermark* hat am 18. Okt. 1,200,000 Kr. für Teurungszulagen an die Lehrer bewilligt.

Der österreichische Ministerpräsident von Stürghk hat der Lehrerschaft Böhmens die Zusicherung gegeben, dass die Gehaltserhöhung mit 1. Jan. 1914 eintrete.

— Im norwegischen Parlament sind von 123 Mitgliedern 53, im schwedischen von 230 deren 128 *Abstinenten*, und beidenorts auch der Kultusminister.

Soeben ist im unterzeichneten Verlag erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Lehrbuch der Stereometrie

nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben.

Für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten bearbeitet

von **J. Rüefli,**

alt Seminarlehrer in Bern.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

8° VI, 152 S., 129 Fig. — Preis in Leinw. geb. **Fr. 2. 70.**

Bei der Bearbeitung der 4. Auflage dieses Lehrbuches hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, durch Aufnahme und Verwertung der Symmetrie und des Funktionsbegriffes, sowie durch zahlreiche Aufgaben zum Zeichnen und Modellieren, also durch stärkere Betonung des anschaulichen Elementes und des Arbeitsprinzips, den Reformbestrebungen Rechnung zu tragen, dabei aber nach dem Grundsatz: „Arbeitsschule **und** Lernschule! Anschauungsgeometrie **und** beweisende Geometrie!" auch das Altbewährte des hergebrachten Unterrichts in freierer Form zu erhalten und fruchtbar zu machen. 181

Verlag A. Francke, Bern.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 11

Kinema-Vorführungen und Projektion in Schulen.

Unser Kino-Apparat, welchen wir zum Preise von 210 Fr. an liefern, eignet sich vorzüglich für Schulzwecke. Films und Diapositive unter zu vereinbarenden Bedingungen. Auch werden Apparate zu den billigsten Preisen **leihweise** abgeben.

Auskunft erteilt die Verwaltung der

Schweiz. Schul- und Privat-Kinogesellschaft Zürich,

(O F 6408) **Stampfenbachstrasse 17.** 174

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

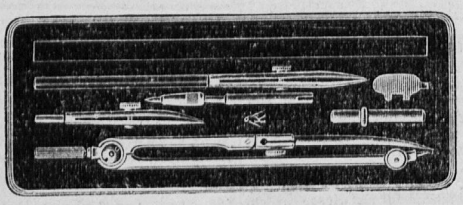
HUSTEST DU? So versäume keine Minute u. kaufe die von Millionen täglich gebrauchten Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Sie helfen dir bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten. 6100 Zeugnisse von Ärzten u. Privaten! Von Erkältungen bleibst Du verschont, wenn Du eine Kaiser-Caramelle im Munde hast. Auf die Stimmorgane üben die K. B.-C. einen sehr heilsamen Einfluss aus. Die Stimme erhält Kraft u. Klang u. bleibt vor Ermüdung geschützt. Paket 30 u. 50 Cts. Dose 80 Cts. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen. 32

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. besseren Kolonialwarengesch.

Kern's Präzisions-Schul-Reisszeuge

in Argentan, in allen Preislagen.

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 1



Kataloge gratis und franko durch **Kern & Cie., Aarau.**

Accumulatoren-Fabrik Oerlikon

Oerlikon bei Zürich

Transportable Klein-Accumulatoren

in Glas- und Zelluloidgefässen für Versuchs-, Lehr- und Messzwecke-, Galvanoplastik, medizinische Zwecke, kleine Zimmer- und Hausbeleuchtungen. Transportable Handlampen.

192

(O.F.6538)

Verlangen Sie gefl. Preisliste K.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Gewerbeschule.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Zentralschulpflege wird auf Beginn des Schuljahres 1914/15 an der Gewerbeschule der Stadt Zürich eine neue volle Lehrstelle für **geschäftskundliche Fächer** (Aufsatz, Rechnen, Buchführung, Vaterlandskunde und Berufskunde) errichtet.

Die Besoldung beträgt 4400—6400 Fr. bei einer Verpflichtung zu 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Nähere Auskunft über die Obliegenheiten erteilt der Direktionsadjunkt der Gewerbeschule, Lindenhofgasse 4.

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges, sowie unter Beifügung von Ausweisen über berufliche Befähigung und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 25. Februar 1914 dem Unterzeichneten einzureichen.

Zürich, den 12. Februar 1914.

Der Vorstand des Schulwesens:

195 **Dr. A. Bosshardt.**

Unentbehrlich für jeden Klavier-Schüler und -Virtuos:

Karl Friese Op. 8, Tonleiter- und Akkord-Studien für Klavier in 7 Heften

à Fr. 1. 35

Inhalt. Heft I: a) Tonleiter der rechten Hand mit Akkordbegleitung der linken Hand; b) Tonleiter der linken Hand mit Akkordbegleitung der rechten Hand; c) Tonleiter in beiden Händen (parallel) im Umfange einer Oktave. **Heft II:** Gebrochene Akkorde der rechten Hand mit Begleitung durch ganze Akkorde der linken Hand und umgekehrt. **Heft III:** Parallele Tonleiter beider Hände in Oktaven im Umfang von zwei Oktaven. **Heft IV:** Desgleichen in Terzen. **Heft V:** Desgleichen in Sexten. **Heft VI** und **VII:** Ausbildung beider Hände im Akkordstudium nach mathematischen Grundsätzen **unter Berücksichtigung sämtlicher in den Meisterwerken (Sonaten, Konzerten etc.) vorkommenden Griffe.** 75

Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung, sowie:

Helvetia-Verlag (E. C. Kolloff)

Zürich 1, Löwenstrasse 26 (Abt. 20).

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten die Lehrer das erste Heft nebst ausführlicher Beschreibung desselben direkt vom Verlag gratis und franko zugesandt!

Widemanns Handelsschule, Basel

Kohlenberg 13
Gegründet 1876

Rasche und gründliche Vorbereitung für den Handel. — Deutschkurs für Fremde. — Internat. — Eintritt jederzeit.
Prospekt durch die Direktion: Dr. iur. **René Widemann.**

94

Theaterbühnen u. Dekorationen liefert am schönsten und billigsten das **erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau.** **A. Eberhard, Weesen.** Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen gelief. Man verl. Prospekte.

O F 306 160

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Soeben erscheint die

billige Schulausgabe

von

Ringe Ringe Rose

186 Kinderlieder, gesammelt von

Karl Heß.

Preis: Fr. 1.— bei Bezug von 12 Ex. an 95 Rappen.

Weit über 7000 Exemplare der ersten Ausgabe dieses Büchleins haben bereits den Weg in die schweizerische Familie gefunden, und mancher Lehrer verwendet es mit gutem Erfolge in seiner Klasse. Der Einführung als eigentliches Lehrmittel stand bis jetzt der — allerdings nur für den Begriff Schulbuch hohe — Preis von 2 Franken entgegen.

Dem ist jetzt abgeholfen!

Die neue Auflage bietet für den halben Preis genau den gleichen Inhalt, nur die Ausstattung ist etwas bescheidener gehalten.

Jetzt vor Beginn des neuen Schuljahres, ist gerade die richtige Zeit, das Büchlein auf seine Brauchbarkeit für die Einführung in Ihrer Klasse zu prüfen!

Bitte, bestellen Sie vorerst ein Exemplar zur Ansicht.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen, oder direkt vom Verlag. 189

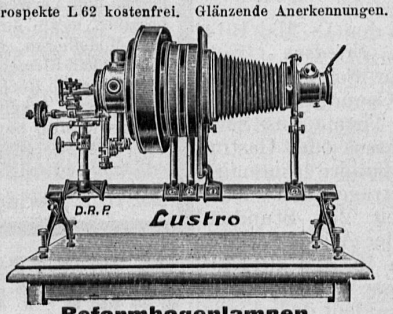
Bergmann-Projektions-Apparate

„Lustro“ und **„Minor“**

mit Lichthelmschleuse und automatisch feststellenden Reitern sind **einzigartig universell** für alle Gebiete der Projektion und die praktischsten in der Handhabung, dabei in mässiger Preislage. Geeignet für

Amateure, Fachleute, Wanderredner und Schulen.

Prospekte L 62 kostenfrei. Glänzende Anerkennungen.



Reformbogenlampen

mit Lichthelmschleuse, rechtwinkliger, spitzwinkeliger und paralleler Kohlenstellung für alle Projektionszwecke. 166

Durch alle besseren Photo-Handlungen zu beziehen, sonst durch

Bergmanns Industriewerke G. m. b. H., Gaggenau (Bad.)
Abteilung Projektion.

J. Schäppi Söhne Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo“ & „Jupiter“
zu Originalpreisen.

Schärfen jeder Art Walzen, Kegel- & Scheibenfraiser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern“
zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.

Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.
Vollständig alkoholfreie Diät. 156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Mehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich

Photographische Kunst- und Verlagsanstalt

Reichhaltige Kollektion in: 64

Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol

Spezialität für Schulen:

Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.

Kataloge gratis. ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matrazen und Federzeug.

Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und vergleichen Sie **Preise,** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstrasse
und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

Grösstes und bestassortiertes

BRENNABOR

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 122

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Deutscher, staatl. Oberlehrerex. fac. doc. Lat., Griech., Gesch. Unterrichtserf. höh. Sch. Franz., Deutsch, Math., s. Stellg. an höh. od. Sprachsch. Offert. unt. F 1216 bef. **Haasenstein & Vogler. Hannover** (Deutschl.). (O F 6381) 163

Ekelhaft für Lehrer

ist es, sich mit Kindern, die mit Läusen behaftet sind, abgeben zu müssen. Mittel zur Vertreibung werden viele empfohlen, aber prompt und radikal beseitigt sie nur das Mittel „Fabrab“ der Versandt-Apotheke St. Fridolin, **Mollis** (Glarus). 164

Lehrer, wollen die Eltern solch bedauernswerter Kinder auf dieses Inserat aufmerksam machen.

Ein Dutzend Dosen 4 Fr., genügend für ein Dutzend Kinder.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ, Murten.**

Kleine Mitteilungen

— An der Universität Bern doktorierte Herr H. Meyer, Sekundarlehrer, mit einer Arbeit über die Walliser Alpen mit summa cum laude.

— In Würenlos finden gleichzeitig drei Kurse statt für Blumenmachen, Schuhmachen und Zuschneiden.

— Den Weg zur Kunst schreitet die *Postkarte*. Wer die Kupferdruckkarten der Bündner Baudenkmäler von D. Mischol in Schiers sieht, wird das bestätigen. Einige Serien bilden eine kleine Kunstsammlung — gute Heimatkunst —, die sich im Unterricht trefflich verwenden und auf die gute Karte aufmerksam machen lässt.

— Das Technikum *Mittweida* hat alljährlich 2000 bis 3000 Schüler, die sich im Maschinenbau, Elektrotechnik, Präzisionswerken usw. ausbilden. Beginn des (unentgeltlichen) Vorkurses 26. März, des Sommersemesters am 25. April.

— In *Sèvres* nahm ein Lehrer, in Ausführung eines ministeriellen Kreisschreibens, einem Schüler in der Schule den Katechismus weg. Die Mutter beschimpfte ihn und drohte ihm; sie erhielt dafür einen Monat Gefängnis und 25 Fr. Busse.

— Sommerkurse in *Nääs* (Slöjd): 10. Juni bis 17. Juli und 23. Juli bis 29. August. Prospekte bei der August Abraham-Stiftung in Nääs, Station Floda, Schweden.

— In *Frankreich* ist seit 1870 die Zahl der freien Schulen (congreganistes) von 12,526 (17,5%) auf 17,348 (20,4%), die ihrer Schüler von 751,453 (15,9 Prozent) auf 133,578 (24,9 Prozent) gestiegen. Im Westen beträgt sie in einzelnen Departements 50%, im Osten nur 7,3%. Bei den Rekrutenprüfungen 1911 waren durchschnittlich 3,49 % d'illettrés und 22,2% d'ignorants; in Morbihan 49%, Finistère 44%.

— Das Ministerium Barthou hat vor seinem Sturz noch die Strafen aufgehoben, welche am 19. Okt. 1912 eine Anzahl Lehrer (in Paris 82) wegen Einsprachen gegen die Verfügungen der Regierung (Congrès de Chambéry) getroffen hatten.

Echte Volkslieder

Beziehen Sie als geeignetste Programm-Nummern für **gem. Chor**, von A. L. Gassmann bearbeitet, Schön ist die Jugend, Us de Bärge, Napoleonslied, s'Unterwaldner Meiteli, Rigilied aus dem Volksliedverlag 125

M. Ochsner, Einsiedeln.

107] Für Kirchen- und Gem. Chöre erschien (f. Männer- u. Frauench. in Vorbereitg.): **„D. Ostermorgen"** u. **„Ostersonne"** v. H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Der Freund einer bildmässigen Ansichtskarte

abonniert auf die 153

Jahres-Serien 1914

in Kupferdruck

(4 Serien à 20 Karten in diversen Sujets.) Vierteljährlich erscheint eine Serie.

Abonnementsbedingungen erhältlich beim Verleger

D. Mischol, Schiers.

Schluss der Abonnementsannahme 15. März.

Projektionsapparate

Nernst- und Bogenlampen

Lichtbilder u. Leihserien

Diapositive von **50 Cts.** an

Lehrmittel

Landkarten

Bilderwerke

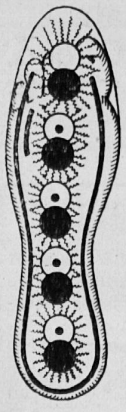
Physikalische Apparate

Schulmaterialien.

Edmund Lüthy

66 **Schöftland**

Telephon 1311 Katalog gratis.



Unentbehrlich für Lehrer.

Patent. Elektr. Einlegesohle, ärztl. geprüft und empfohlen. Gegen kalte Füsse, Gliederweh, **Kopfweh, Müdigkeit das sicherste Mittel zur Beseitigung.** 1 P. Fr. 2.20, 2 P. Fr. 4. — bei **M. Kündig**, Schuhgeschäft Langenhard, Tösstal. Schuhnummer angeben, **ob für kalte Füsse oder Fussbrennen.** 56

Direkter Bezug! Zollfrei!

Gute Schulvioline

samt Holzetui, Bogen, Stimmpfeife, Kolophonium, Dämpfer, Schule, franko samt Verpackung **15 K.** und **20 K.**

Feine Orchester-Violine

samt Formetui „Ideal" u. Zubehör franko **30 K.**

Feinste Konzert-Violine

hochfeines Instrument samt feinstem Etui und Zubehör frko. **40** und **50 Kr.**

Nichtgefallendes nehme zurück.

Den Herren Lehrern Bonifikation!

Verlangen Sie Preisliste! 88

Hans Müller, Fabr. von Saiteninstrumenten **Schönbach** (Böhmen).

Nach geistiger und körperlicher Anstrengung

Elchina

nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten. Flasche Fr. 2,50, Schachtel Fr. 2.50.

Bei Ermüdung durch geistige oder körperliche Arbeit, nach anstrengendem Schuldienst, langem Studium, auf Touren, nach Nachtwachen und langen Krankheiten ist Elchina der Wiederhersteller.

Zu haben in den **Apotheken**, wo nicht, direkt durch **Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich. Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen. Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und -Dorf.**

36

Seethaler

Confituren sind der Stolz des Hauses und der höchste Genuss des Feinschmeckers.

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 77

SEETHALER

Confituren und Konserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

pat. Zahntechniker **A. Hergert**

Telephon 6147 Bahnhofstraße 48

Eing. Augustinergasse 29

Referenzen: Diplome und goldene Medaillen für ausgezeichnete Arbeiten

158

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Lehrmittel

aller Art wähle man nach dem binnen kurzem erscheinenden

Schulwart-Katalog 186

den jede Buch- und Lehrmittel-Handlung auf Verlangen kostenlos zuschickt.

F. Volckmar, Leipzig 273.

Geographisches Lexikon

6 Bände, ganz neu, zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre O 191 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Unterzeichneter nimmt noch 2—3 erholungsbedürftige Kinder, auch der Schule entl. junge Leute in Pension. Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Beste klimatische Station mit wunderv. Ausblick. Referenzen zu Diensten. 123

Magani,

Lehrer der deutschen Schule,

Lugano.

Stellvertreter

mit guten Zeugnissen auf Anfang März a. c. gesucht, behufs Vertretung während der Militärrekrutenschule.

Offerten unter Chiffre O 188 L an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich.**

Gute, dauerhafte 51

Harmoniums

kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei

E. C. Schmidtmann, Basel

Spezialhaus f. Harmoniums.

Verlangen Sie Kataloge.

Wie viele wissen noch

nicht, dass eine Tasse Tee doppelt so gut schmeckt, wenn statt süssen Beigaben Singers mild gesalzene Salzstengeli dazu gegessen werden. 10

Dass zu Milch, Kaffee und Schokolade Singers hyg. Zwiebacks vorzüglich munden und dass zum Bier Singers kleine Salzbretzeli die angenehmste Beigabe sind. Zum Wein können wir Ihnen Singers feinste Hauskonfekte bestens empfehlen, 4 Pfund netto bestehend aus 10 Sorten Fr. 6.50 franko alles.

Versand ab Fabrik:

Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel 2 e.

Verlangen Sie Preisliste.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro-u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure.
Techniker und Werkmeister.
El. u. Maschinen-Laboratorien.
Lehrfabrikwerkstätten.
Aelteste u. besuchteste Anstalt.
Progr. etc. gratis durch d. Sekretariat. 57

Musikhaus Hüni & Co.
Schweiz. Generalvertretung der weltberühmten
Ibach-Konzertflügel und Pianos
Ibach Pianola Pianos
Dyophon
das vollendete Klavierharmonium.
(Beide Instrumente vereinigt.)
Pianos unserer eigenen Fabrikation
Erstes Schweizer Fabrikat.
Filialen in 19 a
Aarau und **Interlaken.**
Hüni & Co.,
Musikhaus Zürich.

Rasierklingen „Réna"
(Syst. **Gillette**) sind anerk. die **besten.** Nur **15 Cts.** — Hochfeine Rasier-App. 3.50, Haasrchneidemasch. 3.75. Prosp. gr. **M. Scholz, Basel 2.** (O F 6527) 190

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 15

Musik-Institut, P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7
Einzel-Unterricht
in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern
Spezial-Abteilung
Organisten-Schule
a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert
b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)
c) Dilettanten-Abteilung 161
Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Uebungszwecken zur Verfügung gestellt.
Prospekte werden zugesandt.
Prof. Paul Hindermann
Organist am Grossmünster.

Grosse
Wohnungs-Ausstellung
60 eingerichtete Räume
Eigene Fabrikate
Gebr. Springer
Möbelfabrik
Basel, 19 Klarastrasse 19
12

Offene Schulstelle.

Degersheim, die zweite Lehrstelle an der Sekundarschule, infolge Resignation. Lehrfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Geographie, unter Vorbehalt der Zuteilung von Nebenfächern (Turnen).

Gehalt: Fr. 3000 und voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Anmeldung bis 28. Februar l. J. bei Hrn. W. Streuli, Arzt, Sekundarschulratspräsident.

St. Gallen, den 7. Februar 1914.

193 (O F 6537) **Die Erziehungskanzlei.**

Primarschule Unterbach-Hinwil. Lehrstelle.

Die Schulgemeindeversammlung Unterbach-Hinwil beschloss auf Beginn des Schuljahres 1914/15 ihre Lehrstelle durch Berufungswahl definitiv zu besetzen. — Die Gemeindezulage beträgt 200 Fr., und die staatl. ausserordentliche Besoldungszulage 200 bis 500 Fr. Ideal gelegenes Bergdörfchen, kleine Schule! Bewerber mögen sich bis spätestens 10. März 1914 melden bei: Hrn. Joh. Suremann, Baumeister, Präs. d. Schulpflege Hinwil.

Hinwil, 11. Februar 1914. 197

Die Gemeindeschulpflege.

Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914

Wir machen hiermit bekannt, dass uns von der Ausstellungs-Leitung das alleinige Recht die

Offizielle Affichage

auf dem Ausstellungs-Areal, an Plakatsäulen, Plakatwänden, an der Umzäunung innerhalb und ausserhalb der Ausstellung und anderen günstigen Emplacements auszuüben übertragen wurde.

Die denkbar wirkungsvollste Geschäftsreklame des Jahres 1914.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Zentralbureau: **Zürich,** Bahnhofstr. 61 u. Füsslistr. 2
Filialen in: Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne etc.

Allein-Konzessionäre der Offiziellen Affichage in der Schweiz. Landesausstellung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des

Schweizerischen Bundesrats

Ausgabe 1914.

Preis: 1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sanitas.
Im Appenzeller Land, 950 M. ü. M., ist ein grosses, geräumiges Haus mit Garten, an aussichtsreicher, staubfreier Lage zu verkaufen das sich für ein Erholungsheim für Kinder oder Erwachsene sehr gut eignen würde. Wasser, elektrisch Licht und Gas ist im Hause. 198
Anfragen unter Chiffre A. Z. G. 370 befördert Rudolf Mosse, St. Gallen. (O F 6562)

Veuve d'instituteur prendrait en pension 1 ou 2 jeunes gens désirant apprendre le **français.** — Bonne vie de famille. — Leçons données par le fils, Mr. **Voillat,** instituteur au **Landeron** (Neuchâtel), auquel on voudra bien s'adresser. 196

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. — Referenzen und Kostenan- (O 390 N) schläge durch 26
Schweiz. Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus).

Das nahrhafteste Frühstücksgetränk
für **Kinder** und **Erwachsene,** für **Gesunde** und **Kranke,** ist Hofmanns
Nährsalz Bananen-Cacao.
Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet 5 Fr. 38
Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern).

Zu verkaufen
kleines Knaben-Institut (Schweiz). Offerten unt. Chiffre O 199 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Orell Füssli, Verlag, Zürich
Soeben erschien:
L. Donati,
Deutsch-italienische Übungen
zum
Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.
53 Seiten 8° in Ganzleinen.
80 Rappen.
In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli erhältlich.

Kleine Mitteilungen

— In *Bayern* kennen noch mehrere Provinzen den Verpflegungszwang der Lehrer für ihre Stellvertreter; sie erhalten dafür jährlich in Oberbayern 500 Mark, in Niederbayern 455 Mark, Schwaben 468 M. Der Lehrerverein verlangte schon 1909 Aufhebung des Verpflegungszwanges oder dann 900 M. als Verpflegungssatz. Die Regierungsvorlage setzt 1 M. für den Tag ein.

— Nach der Päd. Ztg. geht das Verlangen eines konfessionellen Lesebuches für *Bayern* auf den Geschäftssinn eines ultramontanen Verlages zurück.

— Der bayerische Ministerpräsident erklärte: Die Volksschule ist eine Bekenntnisschule. Konfessionslose Kinder können zum konfessionellen Religionsunterricht nicht gezwungen werden; ein Zwang widerspräche der verfassungsmässigen Glaubens- und Gewissensfreiheit.

— In *Preussen* wird die Gesamtdauer der Ferientage für Volks- und Mittelschulen auf 80 Tage angesetzt, wobei die Sonn- und Festtage, die in die Ferienabschnitte fallen, inbegriffen sind.

— In *Frankfurt* wird ein Museum für Mittelschulen errichtet. Die Leitung hat Herr Max Zimpel.

— Die Schulbehörde von *Hamburg* verteilt 7600 Exemplare des Buches „Seefahrt ist Not." von G. Focks an die Knaben des letzten Schuljahres.

— Der neue französische Unterrichtsminister Viviani veranstaltet eine Sammlung der Kinema-*Films*, die den Museen zugewiesen werden.

— In *Schweden* stifteten Maria und Oskar Ekman ein Ruheheim (Vilohemmet) für Kochlehrerinnen. Für 1 kr. im Tag finden sie da volle Verpflegung.

— Gegen den Entscheid, dass ein Zimmer und Küche eine „dienliche" Lehrerinnenwohnung ausmache, ruft der Kreis Växjö die Fürsprache des schwedischen Lehrervereins an.

— *Norwegen* hat seinen bedeutendsten Folkloristen Prof. Moltke Moe verloren, der am 16. Dez. in Kristiania im 55. Lebensjahr starb.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Vordemwald, 3 Lehrer, 100 Fr. für 1914, 200 Fr. für 1915; Habsburg 200 Fr. (auf 2000 Fr.). Oberkulm auch den Lehrerinnen je 200 Fr. (2000 Fr.).

— *Aufnahmeprüfungen.* Seminar Küsnacht, 3. und 4. März; Anmeldung bis 20. Februar. Patentprüfung 2. bis 8. April. Höhere Töchterschule Zürich 23. und 24. Febr.; Handelsklassen 24. Febr. Anmeldung bis 10. Februar. — Kantonsschule Zürich, Einschreibung 14. Febr.; Prüfung: Gymnasium, Kl. I: 28. Febr. und 9. März; höhere Klassen: 26. u. 27. März. Industrieschule, Kl. I u. II, schriftl. Prüfung: 27. Febr., mündliche Pr.: 7. März; Kl. III und IV: 26. und 27. März, Handelsschule: 28. Febr. und (mündlich) 7. März. Technikum Winterthur: 20. April. Anmeldung bis 28. Februar.

— Hr. *Fritz Gansberg*, der unsern Lesern kein Fremder ist, hält in der nächsten Woche pädagogische Vorträge in Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen und Winterthur (s. Konferenz-Chronik).

— *Vergabungen.* Frau Jenny-Becker von Ennenda den Wohltätigkeits-Anstalten Zürichs 100,992.50 Fr., u. a.: dem Waisenhaus 12,000 Fr., Stipendienfonds der ehemaligen Landtöchter-Schule 1000 Fr., Jugendheim 3000 Fr., Pestalozzifonds 5000 Fr., Ferienkolonien 5000 Fr., Säuglingsheim 2000 Fr., Kinderkrippen 3992 Fr., Jugendhorte 3000 Fr.

— *Schulbauten.* Pfäffikon, Zürich, Neubau mit Turnhalle: 160,000 Fr. — Altdorf (Uri), Schulhaus: Kredit: 200,000 Fr.

— Die nächsten Bundesfeierkarten werden für das Pestalozziheim auf dem Neuhof *(Neuhof-Stiftung)* bestimmt, dies in der Meinung, dass der Ertrag der Einrichtung einer gewerblichen Kolonie diene.

— Der Verkauf von Marken für die Stiftung *„für die Jugend"* hat nach Abzug des Frankaturwertes 255,000 Fr. ergeben.

— In *England* besuchen von 1000 Kindern zwischen 12 und 16 Jahren 476 keine Schule, in Schottland 280.

E. Jost-Walder
Nachf. von J. Nörr
Bahnhofstrasse 77, 2 Treppen
Zürich 1
Modernes Mass-Atelier
für feinpassende Damen-
Tailleur-Kostüme
Grosse Auswahl in Tuchen
und Nouveauté-Stoffen.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.
120

„EXPEDITIVE"
ist und bleibt der beste und billigste hektographische
Vervielfältigungsapparat.
Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 54
J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6
Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 14

Leo's Schulfeder „HANSI" mit dem Löwen
Anerkannt beste Schulfeder!
Für jede Hand geeignet!

Preis p. Gros: Nr. 9 in cement Fr. 1.35
Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.
44 Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!
Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.
E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. Leipzig-Pl.

Für Gesunde — KRAFTNAHRUNG OVOMALTINE — Für Kranke
Ideales Frühstücksgetränk für Lehrer und Schüler.
Ein nach modernen ernährungs-physiologischen Grundsätzen zusammengesetztes Diaeteticum von feinstem Wohlgeschmack. Unentbehrliche, sofort vom Organismus aufgenommene Kraftquelle für Kopfarbeiter, geistig und körperlich Übermüdete und Nervöse. Zahlreiche Fürsorgestellen, Dispensarien, Sanatorien usw. verwenden ständig Ovomaltine, da die leichte Verdaulichkeit und der hohe Nährwert wissenschaftlich erwiesen. 55
Kein Kochen. — Denkbar einfachste Zubereitung.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander A.-G., Bern.
In allen Apotheken u. Drogerien. Preis Fr. 1.75 u. 3.25.

Offene Schulstelle.

An die dreikursige Sekundarschule mit vier Lehrkräften in Niederuzwil (Kanton St. Gallen) wird infolge Resignation auf Schulbeginn im Mai eine **Lehrerin** gesucht, welche das Sekundarlehrerinnen-Patent in den naturwissenschaftlichen Fächern, sowie das Patent als Hauswirtschafts- oder Arbeitslehrerin besitzt. **Gehalt:** 3000 bis 3800 Fr., steigend um je 200 Fr. für je drei im Mai vollendete Dienstjahre. Mehrlektionen über das durch Regulativ festgesetzte Maximum werden mit 120 Fr. per Wochenlektion und Jahr honoriert. Voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. 187

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen **bis spätestens Ende Februar a. c.** an den Sekundarschulratspräsidenten, Herrn A. Bühler in Uzwil (Kt. St. Gallen).

Offene Lehrstelle.

An der Töchterschule in **Basel** ist auf Beginn des Schuljahres 1914/15 (20. April) eine Lehrstelle für Französisch und Italienisch an der untern und obern Abteilung (5.—13. Schuljahr) mit 28 Unterrichtsstunden per Woche neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 120—160 Fr. an der untern Abteilung und 180—250 Fr. an der obern Abteilung pro Jahresstunde, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pension ist gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 16. Februar 1914 dem Unterzeichneten, der zu weiterer Auskunft bereit ist, einzureichen. 165

Basel, den 29. Januar 1914.

K. Merk, Rektor.

Muralto-Locarno.

Die **deutsche Oberschule** mit 2 Primar- (5. und 6. Schuljahr) und 2 Sekundarklassen (7. und 8. Schuljahr) für einen patentierten protestantischen Lehrer ist auf nächste Ostern neu zu besetzen. 25–30 Schüler, bis 39 wöchentliche Unterrichtsstunden; Italienisch erwünscht. — Ferien von Ende Juni bis Mitte September, sowie je 8 Tage an Neujahr und Ostern. Anfangsgehalt 2000 Fr. in 10 Monatsraten. Zulage bei längerer Amtsdauer. Kündigung vierteljährlich.

Anmeldungen sind mit Zeugniskopien über Studien und bisherige Tätigkeit nebst Photographie bis zum 21. Februar an den Schulvereinspräsidenten, Herrn Fr. Nydegger in Muralto, einzusenden. 176

Primarschule Horgen. Offene Lehrstellen.

An der Primarschule Horgen ist infolge anderweitiger Betätigung des bisherigen Inhabers eine freigewordene Lehrstelle an der 7. und 8. Klasse auf Frühjahr 1914 neu zu besetzen. Laut Beschluss der Schulgemeinde soll dies auf dem Wege der Berufung geschehen.

Ferner ist eine weitere freigewordene Lehrstelle an der 8 Klassen-Schule in Arn-Horgen auf Frühjahr 1914 neu zu besetzen und zwar ebenfalls auf dem Wege der Berufung (vorbehältlich der Genehmigung durch die nächste Gemeindeversammlung).

Für beide Stellen betragen die Anfangszulagen der Gemeinde **900 Fr.** mit Steigerung von fünf zu fünf Jahren um **100 Fr.** bis zu **1300 Fr.** (die an einer zürcherischen Volksschule verbrachten Dienstjahre werden angerechnet). Entschädigung für Wohnung **800 Fr.** in Horgen. In Arn steht eine schöne Wohnung zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und der Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit bis zum 15. Februar 1914 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Dr. Th. Oehninger, einzureichen. 180

Horgen, den 27. Januar 1914.

Die Primarschulpflege.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig.

Forscherfreude.

Meisterschilderungen aus allen Gebieten wissenschaftlicher Forschung von **Hermann Berdrow** und **Dr. C. F. van Vleuten.** Mit Illustrationen von **Wilh. Reetz.** Preis gebunden **4 Fr.**

Unter der Herrschaft einer allzu materiellen Lebensauffassung schwindet in der reiferen Jugend mehr und mehr das Interesse an der uneigennützigen, den hohen Menschheitszielen dienenden wissenschaftlichen Forschertätigkeit. Dieses Interesse wieder zu erwecken und zu pflegen, hat sich das vorliegende Buch zum Ziel gesetzt. Und zwar nicht durch gut gemeinte Ermahnung oder Überredung, sondern durch das lebendige Beispiel. Zahlreiche Bilder erläutern den Text, der so ausgewählt ist, dass die Beispiele zugleich das Entscheidende der betreffenden Wissenschaft geben oder wenigstens in seine Nähe führen.

Im Strome des Lebens.

Altes und Neues zur Belebung der religiösen Jugendunterweisung, dargeboten vom Leipziger Lehrerverein.

Erste Reihe: 4. Auflage (10.—12. Tausend) mit 9 Vollbildern.
Neue Folge: 2. Aufl. (4.—6. Tausend).
Preis: geheftet je **4 Fr.**; gebunden je Fr. **4. 80.**

Basler Nachrichten: „Die ganze Sammlung, an der man bei längerer Vertrautheit nicht nur Reichtum und Auswahl, sondern auch die Sorgfalt des Zusammenstellens und Anordnens schätzen lernt, verdient ernsthafteste Beachtung in Schule und Haus".

Die Jugendpflege.

Grundsätze und Ratschläge zur Gründung und Leitung von Jugendvereinen von Rektor **Otto Gantzer.**
Preis geheftet **Fr. 3. 20,** in Leinenband **4 Fr.**

Unsere Jugend: „Ein ausgezeichnetes, Leben sprühendes Buch. Eine vorzügliche Beobachtungsgabe befähigt den Herausgeber, für praktische Arbeiten unter der Jugend reiche Gedanken und erprobte Versuche zu bieten. Eine reiche Erfahrung spricht aus den 133 Seiten des Buches, das manchem in der Jugendpflege ein willkommenes Handbuch gerade für das Vereinsleben sein wird."

Die lachenden Gesellen. 134

Lustige Geschichten, Schwänke und Schnurren für zweiundfünfzig fröhliche Feierabende, herausgegeben von **Otto Gantzer.** Mit 30 Originalzeichnungen von **Carlo Böcklin.** Preis gebunden **4 Fr.**

Aus der reichen humoristischen Literatur des deutschen Volkes ist hier das Wertvollste für fröhliche Feierabende in der Familie oder im Freundeskreis und nicht zuletzt auch für die Versammlungen im Jugendverein ausgewählt worden. Das Buch hat zweiundfünfzig Abschnitte, so dass in jeder Arbeitswoche des Jahres ein Abend den „lachenden Gesellen" gehört.

In den ersten 15 Abschnitten bietet das Buch das Beste der kleinen humoristischen Erzählungen aus den Werken von Jörg Wickram, Pauli, Bartholomäus Krüger, Hebel, Aurbacher u. a.; da wird erzählt von „Faulen Leuten, Aufschneidern, Maulhelden, Fahrendem Volk, Bürgern und Stadtvätern"; da sind Geschichten aus dem Wirtshaus, von der Landstrasse und von der Grenze, Gespenster- und Jagdgeschichten. Der grösnere Teil des Buches bietet in den folgenden Abschnitten eine Übersicht der humoristischen Literatur vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit; jedem Dichter ist dabei ein besonderer Abschnitt gewidmet. Die gute Dialektdichtung und der Humor des Auslandes sind ebenfalls berücksichtigt worden.

Fürs Vaterland.

Erfahrungen aus der Jugendpflege auf dem Lande von Rektor **F. Lauterbach.** Preis geheftet **Fr. 3. 20;** in Leinenband **4 Fr.**

Gesund an Leib und Seele.

Unserer Jugend und dem Elternhause gewidmet von Frau **Else Dürr** in Verbindung mit berufenen Mitarbeitern und gemeinnützigen Vereinen. — Soeben in 2. erweiterter Auflage neu erschienen. Preis **1 Fr.,** bei Bezügen von 30 Exemplaren auf einmal bedeutende Preisermässigung.

Das Büchlein ist famos. Ich wünsche ihm eine glückliche Fahrt ins Jugendland .....
Zürich, 2. Dezember 1912. **Dr. F. Zollinger.**

Zum Problem der Jugendpflege in Deutschland und im Auslande.

Von **Gotthard Erich.** Preis geheftet **2 Fr.,** in Leinenband **Fr. 2. 70.**

Daheim, 13. Dezember 1913. Wer sich für die Ausbreitung der Jugendpflege interessiert, dem sei das vortreffliche Werkchen von Gotthard Erich „Zum Problem der Jugendpflege in Deutschland und im Auslande" warm empfohlen. **Freiherr v. d. Goltz.**

Rektor R. Lange: Bewährte Hilfsmittel für den deutschen Unterricht:

Aufgaben zur Rechtschreibung, Wortbildung, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilbildung.

Für sieben- und achtklassige Volksschulen.

Ausgabe A	I. Heft, 2. Schuljahr.	10. Auflage.	30 Cts.
	II. Heft, 3., 4. u. 5. Schuljahr.	18. Auflage.	70 Cts.
	III. Heft, 6., 7. u. 8. Schuljahr.	14. Auflage.	70 Cts.

Für vier- bis sechsklassige Volksschulen.

Ausgabe B	I. Heft, 2. bis 4. Schuljahr.	3. Auflage.	55 Cts.
	II. Heft, 5. bis 8. Schuljahr.	3. Auflage.	70 Cts.

Für ein- bis dreiklassige Volksschulen.

Ausgabe C	3. bis 8. Schuljahr. (In einem Heft).	6. Auflage.	80 Cts.

Leselust. Eine neue Fibel. Dritte Auflage. Ausgabe A: schwarz, Preis 80 Cts., bunt, Preis Fr. 1. —. Ausgabe B: Preis Fr. 1. 30. Begleitwort dazu: Preis 70 Cts.

Übungsschule zur Erlernung der Rechtschreibung und Zeichensetzung mit Diktaten in Aufsatzform. In fünf Stufen. 38. Auflage. Gut geheftet 70 Cts., gebunden 95 Cts.

Sprachübungen. Übungsschule zur Erlernung des Richtigsprechens. In fünf Stufen. 20. Auflage. Gut geheftet 70 Cts., gebunden 95 Cts.

Sprachübungsheft. Sprach- und Rechtschreibübungen in fünf Stufen. 34. Auflage. Gut geheftet 80 Cts., gebunden Fr. 1. —

Übungsstoffe für den deutschen Sprachunterricht im zweiten Schuljahr. 29. Auflage. Gut geheftet 30 Cts.

Praktisches Handbuch für den Rechtschreibunterricht. Für sechs Unterrichtsstufen auf phonetischer Grundlage bearbeitet. 10. Auflage. Preis geheftet Fr. 3. 35, in Leinenband Fr. 4. 30.

Methodisches Handbuch für den grammatischen Unterricht in der Volksschule. 4. Auflage. Preis geheftet Fr. 3. 20, in Leinenband Fr. 4. —.

Wie steigern wir die Leistungen im Deutschen? Gespräche über den Betrieb und die Methode des deutschen Unterrichts in der Volksschule. 3. Auflage. Preis geheftet Fr. 2. 70, gebunden Fr. 3. 20.

Wider die Wortbildtheorie im Rechtschreibunterrichte. Beiträge zu einer Reform des orthographischen Unterrichts auf phonetischer Grundlage in ausgeführten Unterrichtsbeispielen. 2. Aufl. Pr. Fr. 1. 90.

„Unter dieser Fahne ist auf Sieg zu hoffen". Schulrat Friedrich Polack. „Alle Langeschen Bücher können als bahnbrechend angesehen werden". Ostfriesisches Schulblatt.

Prof. Gassmeyer's Hausübungen:

Englische Hausübungen von Prof. Dr. **Gassmeyer** und Dr. **A. Wagner.** I. Teil: **Formenlehre.** Einschliesslich Schlüssel Preis Fr. 2. 70

Französische Hausübungen von Prof. Dr. **Gassmeyer** und Dr. **A. Wagner.** I. Teil: **Regelmässige Formenlehre.** Einschliesslich Schlüssel . . . . . Preis Fr. 2. 15
II. Teil: **Das unregelmässige Zeitwort.** Einschl. Schlüssel Preis Fr. 2. 40
III. Teil: **Das nnregelmässige Nomen.** Mit zahlreichen Satzbeispielen. Preis Text Fr. 3. 90. Schlüssel Fr. 2. 40

Französisches Konjugationsheft 1 D. R. G. M. 29941/11 zur Einübung der einfachen Zeiten und Formen des regelmässigen und des unregelmässigen Verbs . . . Preis Fr. —.30

Französisches Konjugationsheft 2 D. R. G. M. G 30688 zur Einübung der zusammengesetzten Zeiten u. Formen des Verbs . . . . . Preis Fr. —.30

Untertertianers Hausübungen in Griechisch von Professor Dr. **Arthur Preuss.** Einschliesslich Schlüssel Preis Fr. 3. 35

Obertertianers Hausübungen in Griechisch von Professor Dr. **Arthur Preuss.** Einschliesslich Schlüssel Preis Fr. 4. —

Untersekundaners Hausübungen in Griechisch von Professor Dr. **Arthur Preuss.**
I. Teil: Lehre von den Casus und den Präpositionen, Text Fr. 3. 20, Schlüssel Fr. 1. 60. — II. Teil: Kongruenz, Lehre vom Artikel, Genera verbi, Tempora, Modi. Text Fr. 3. 70. Schlüssel Fr. 2. =

Sextaners Hausübungen in Latein von Oberlehrer Dr. **Paul Brandt.** Einschliesslich Schlüssel . . . . . Preis Fr. 4. —

Quintaners Hausübungen in Latein von Oberlehrer Dr. **Paul Brandt.** Text Preis Fr. 3. 20. Schlüssel Fr. 1. 60.

Quartaners Hausübungen in Latein von Oberlehrer Dr. **Paul Brandt.** Text Preis Fr. 3. 20. Schlüssel Fr. 1. 60

Leipziger Zeitung: „. . . Nicht nur für Gymnasien, sondern auch für Realschulen füllt das mit peinlicher Sorgfalt gearbeitete Werk eine Lücke im Unterrichtswesen aus. Privatlehrer werden es nicht entbehren können."

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.